Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane, für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner, für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehans, sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 163.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 6. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Das Ausland und die deutschen Wahlen.

Die Presse aller Parteien hat zahlreiche Urtheile ausländischer Blätter über die Wahlen gebracht; diese Urtheile sind je nach dem Parteistandpunkte verschieden verwerthet worden, ein Verfahren, gegen welches sich ja nichts sagen läßt. Die Genugthuung der Sieger über ihren Sieg, die Niedergeschlagenheit der Besiegten haben gleicher Weise Anhaltspunkte in den Meinungen fremdländischer Beobachter gefunden. Ein sehr wichtiger Gesichtspunkt aber scheint uns bei der Besprechung jener Urtheile unserer Nachbarn in Ost und West nicht gebührend berücksichtigt worden zu sein, nämlich der, daß diese Urtheile beweisen, wie hoch die Festigkeit der deutschen Zustände auch von den gehässigsten Gegnern veranschlagt wird. Einige alberne Boulevard-Blätter abgerechnet, die über Deutschland so reden, als ob sie auf dem Monde lebten, und einige russische Zeitungen ausgenommen, die sich von den geistigen Abfällen des Pariser Scheinwitzes nähren, hat die Presse des gesammten Auslandes in den letzten acht Tagen nichts gesagt und nichts geschrieben, was so gedeutet werden könnte, als ob unsere Gegner und unsere Freunde das Ende des Reiches herannahen sähen. Eine sozialdemokratische Hochfluth wie die jetzige würde noch vor einem Jahrzehnt, vielleicht sogar noch vor drei Jahren, möglichenfalls zu sehr gefährlichen Irrthümern unserer Nachbarn über unsere Zustände Veranlassung gegeben haben. Heute kennt man die Bedingungen, auf denen das Gefüge des Reiches beruht, denn doch gut genug, um sich vor falschen Schlußfolgerungen zu hüten. Nicht einmal die Franzosen sind so thöricht, sich einzubilden, daß die Festigkeit des Reichsverbandes und der Zusammenhalt der Nation gelockert worden seien, weil 37 oder 40 Sozialdemokraten statt der bisherigen 11 oder der früheren 24 in den Reichstagssaal ihren Einzug halten werden. Wir dürfen uns dieser stillschweigenden Anerkenuung (sie ist in der That kaum je offen und deutlich ausgesprochen worden) wohl mit Recht freuen, einmal um unserer selbst willen und sodann um der Ruhe des Welttheils willen. Es wäre ja immer ein Leichtes gewesen, dem Ausland zu beweisen, daß es sich irre, wenn es glauben möchte, unser Staatswesen könne erschüttert werden durch eine Bewegung, die, so tiefgreifend und wichtig sie ist, doch das nationale Empfinden unangetastet läßt. Aber es ist doch besser, daß uns dieser Beweis erspart bleibt.

Völlig objektive Beobachter sind nun freilich unsere Nachbarn nicht. Selbstverständlich sind sie es nicht in dem Sinne, daß sie von ihren Beziehungen des Wohlwollens oder der Abneigung abzusehen vermögen, wenn sie über unsere Zustände urtheilen. Sie sind es aber auch insofern nicht, als die Verhältnisse keineswegs darnach angethan sind, die soziale Frage und die Art, wie sie jetzt in Deutschland Form und Gestalt gewonnen hat, als ein spezifisches Erzeugniß der deutschen Entwickelung zu betrachten. Was jetzt bei uns geschieht, kann in anderer Weise, vielleicht sogar unter ähnlichen Umständen in Frankreich und England, in Oesterreich und Italien ebenso gut einmal zur Wirklichkeit werden. Gerade die Arbeiterfrage ist ja doch ihrer ganzen Natur nach dazu bestimmt, sich international auszuwachsen, und wenn man der Sozialdemokratie den Vorwurf macht, daß sie sich auf einen solchen internationalen Boden von vornherein stellt, so mag man aus Gründen, die denjenigen der sozialdemokratischen Bewegung vollkommen entgegengesetzt sind, dazu berechtigt sein; aber man sollte trotzdem nicht verkennen, daß die Partei eigentlich gar nicht anders kann, daß sie darauf angewiesen ist, ihre Forderungen zu unterstützen durch möglichst kräftiges Echo, welches sie bei den Arbeitern der andern Nationen zu erwecken hat. Die Arbeiterklassen Englands und Frankreichs, die viel mehr in den Landen nationaler Befangenheit stecken als die Deutschen, haben stets das Gleiche gethan. Schon der englische Chartismus, mit dem eigentlich die sozialistische Bewegung in Europa begonnen hat, ist agitatorisch und vollbewußt der Erfolge, die er sich davon zu versprechen hatte, über die englischen Grenzen hinausgegangen, ebenso die revolutionäre Propaganda des französischen Sozialismus der 40er und 50er Jahre. Die Rückwirkung also der deutschen sozialistischen Bewegung auf unsere westlichen Nachbarn würde als das ganz naturgemäße Ergebniß von Vorbedingungen zu gelten haben, wie sie immer schon zu beobachten gewesen sind, und wie sie in dem Charakter dieser Bewegung selber liegen. Diese Rückwirkung aber ist durch die volkswirthschaftlichen Zustände der Nachbarstaaten bestens vorbereitet. Es ist eigentlich ein Zufall, daß die wirthschaftspolitischen Kämpfe in England und Frankreich während der letzten Jahrzehnte nicht gerade die Form angenommen haben, die ihnen bei uns eigen ist. Ein Zufall und daneben natürlich auch das Produkt eigen gearteter politischer Verhältnisse. In England sind die Arbeiter nicht darauf angewiesen, neben ihren wirthschaftlichen Forderungen zugleich auch politische zu verfechten. Die Verhältnisse, in denen sich das bürgerliche Freiheitsleben der englischen Nation ungehindert und mit stolzer Sicherheit zu bewegen vermag, lassen weitergehende Wünsche, die ja allerdings gleichfalls laut werden, nicht zu der Schärfe gelangen, mit welcher sie unter dem stärkeren Druck des deutschen politischen Lebens nach Ausdruck ringen. Das Gleiche gilt auch für Frankreich, wobei allerdings nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß die französische Arbeiterbewegung sich auch heute noch nicht von dem furchtbaren Vernichtungsschlage erholt hat, den sie in den Kommunekämpfen vom Mai 1871 erfuhr. Ueberdies haben beide Länder das vor uns voraus, daß der Sozialismus bei ihnen älter ist, daß er die große Zahl der Anhänger, die sich aus den unklarsten und am wenigsten haltbaren Empfindungen heraus zu der berauschenden neuen Lehre hingezogen fühlen, schon längst wieder verloren hat. Diese Entwickelung, die die Sozialdemokratie überall durchmachen wird, steht uns noch erst bevor. Sie wird so sicher eintreten, wie es sicher ist, daß das sozialdemokratische Dogma mit einer Last von Phantastereien behaftet ist, bezüglich deren es nur einer gewissen Spanne Zeit bedarf, um sie wie welke Blätter von einem an sich vielleicht ganz kernigen Stamm abfallen zu lassen.

Immerhin steht es in diesem Augenblick so, daß der sozialistische Aufschwung in Deutschland die Industriestaaten rings um uns herum nicht unbeeeinflußt lassen kann. „Tua res agitur" können wir den Nachbarn zurufen, wenn wir in die schweren Kämpfe hineingehen, die wir mit der Sozialdemokratie durchzufechten haben werden. Und dies Wort ist ja auch schon zur That geworden durch die internationale Sozialkonferenz. Ein starkes Gefühl davon, daß der Ausgleich zwischen den Mächten des Bestehenden und der gewaltig anstürmenden Sozialdemokratie auf internationalem Wege gefunden werden muß, die Internationalisirung also, der Gesellschaft ebenso gut wie der Arbeiterfrage, beginnt allmählig nicht bloß die Regierungen, sondern auch die Nationen zu erfüllen. In den Urtheilen des Auslandes über unsere Wahlen kommt diese Empfindung in erfreulicher Weise zum Ausdruck. Wir dürfen uns nach alledem für berechtigt halten, von den deutschen Wahlen den Anfang nicht bloß einer neuen Behandlung, sondern auch, was kaum minder werthvoll ist, einer neuen Betrachtung der sozialen Probleme von Seiten der öffentlichen Meinung Europas zu erwarten. Niemand wird sich vermessen, schon jetzt zu sagen, wo dieser Weg, den die Nationen gemeinsam zu beschreiten willens sind, in Zukunft einmal endigen wird. Für jetzt kommt es auch gar nicht darauf an, das Ende zu wissen, sondern es kommt darauf an, seine Pflicht zu thun, mit Ehrlichkeit und offenen Sinnen, mit gutem Willen und hochgesteckten Zielen, die aber nirgends den Zusammenhang zwischen sich und der realen Wirklichkeit vermissen lassen dürfen.

Deutschland.

LC. **Berlin**, 4. März. Nachdem der Herr Reichskanzler seine Offiziösen durch die Versicherung beruhigt hat, er denke gar nicht daran, zu gehen, hat die offiziöse Presse sich auf ein weniger heikles Thema geworfen. Bekanntlich hat die „Nordd. Allg. Ztg." unmittelbar nach den Wahlen vom 20. Februar den schwankenden Gestalten der Nationalliberalen gegenüber auf die beiden großen Parteien hingewiesen, welche sich fest auf den Boden der deutschen Wirthschaftspolitik und sozialen Reform gestellt hätten und deshalb intakt aus dem Wahlkampf hervorgegangen seien. Die beiden großen Parteien sind bekanntlich das Zentrum und die Deutschkonservativen. Die offiziöse Presse scheint in der Andeutung der „Norddeutschen" die Aufforderung gefunden zu haben, der konservativ-klerikalen Majorität des Reichstags den Weg zum Reichskanzler zu bahnen. Zunächst wurden den Nationalliberalen bedeutet, daß sie durch ihre Haltung in der Frage des Sozialistengesetzes, d. h. durch die Weigerung eine dauernde Ausweisungsvollmacht zu ertheilen, die Wahlniederlage provozirt hätten; neuerdings hält man es sogar für angezeigt, nachzuweisen, daß zwischen der nationalen Monarchie und der deutschfreisinnigen Partei ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehe. Wie das bewiesen wird, ist besonders interessant. Daß die freisiunige Partei antimonarchisch u. s. w. sei, kann selbst ein Offiziöser nicht behaupten, aber die deutschfreisinnige Partei habe im Wahlkampf die Unterstützung der süddeutschen Volkspartei nicht nur angenommen, sondern auch erwidert. Der Grundcharakter der Volkspartei aber sei „bekanntlich" antipreußisch, antideutsch nnd republikanisch. Die deutsche Volkspartei hat in ihrem Wahlprogramm sich für die Ausbildung der Verfassung in wahrhaft freiheitlichem und bundesstaatlichem Sinne ausgesprochen. Daß sie antimonarchisch sei, haben selbst die süddeutschen Regierungen, die doch bisher mit der Volkspartei die nächsten Beziehungen gepflogen haben, bisher nicht behauptet. Im Uebrigen, wenn den Offiziösen die Republik ein solcher Greuel ist, so sollten sie doch dafür sorgen, daß die Hansestädte möglichst bald unter monarchische Gewalt kommen, denn hier ist doch ein wahrhaft abschreckendes Beispiel gegeben. Das Geschrei über die antimonarchischen Gesinnungen der Freisinnigen mag allerdings seinen guten Grund haben. Die Offiziösen fangen an zu fürchten, daß die freisinnige Partei im neuen Reichstage Einfluß genug gewinnen werde, um der Sehnsucht der Offiziösen nach einer Mehrheit Puttkamer-Huene-Schorlemer-Stöcker entgegen zu wirken. Es wäre doch in hohem Grade niederschlagend, wenn alle die Versicherungen, daß der Kaiser und seine Regierung nicht daran denke, die Wege des Herrn Hofprediger Stöcker zu wandeln, nur so lange vorgehalten hätten, als die Regierung in den Kartellparteien eine stets willige Mehrheit gefunden hat. Vorläufig warten wir ab, ob das Gerede der Offiziösen in diesem Punkte mehr Grund hat, als in andern. — — Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt, daß man während der Wahlbewegung von dem eigentlichen Inhalte des sozialrevolutionären Programms dieser Partei nichts zu hören bekommen habe; die Redner und auch die Flugblätter hätten sich einer gewissen Mäßigung beflissen. Das ist richtig. Aber was die Norddeutsche verschweigt, ist die Thatsache, daß die Führer der sozialdemokratischen Bewegung in der Lage waren, sich zur Rechtfertigung ihres Verhaltens auf das Sozialistengesetz zu berufen, welches es ihnen unmöglich mache, den Wählern über die wirksamen Mittel zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen Aufschluß zu geben. Auf der andern Seite aber war die Sozialdemokratie in der glücklichen Lage, durch Bekämpfung der Lebensmittelzölle und „der nationalen" Steuerpolitik zu Ungunsten der Unbemittelten eine große Zahl von Wählern, die mit den wirklichen oder angeblichen Zielen der Sozialdemokratie in keiner Weise sympathisiren, für ihre Kandidaten zu gewinnen. Die Aufhebung des Sozialistengesetzes und eine Steuerreform im Sinne der Gerechtigkeit und ohne Bevorzugung der Großgrundbesitzer und der Großindustriellen — das sind die allein wirksamen Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

— Der Kaiser ließ vorgestern in Potsdam die zweite Garde-Kavallerie-Brigade allarmiren und exerzirte dieselbe darauf bis gegen 7 Uhr auf dem Bornstedter Felde. Am gestrigen Vormittage arbeitete der Kaiser zunächst bis um 10 Uhr allein, nahm darauf Marine-Vorträge entgegen und hörte demnächst später auch noch die Vorträge des Kriegsministers und des General-Adjutanten von Hahnke. Mittags empfing der Kaiser höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und ertheilte hierauf einige Audienzen.

— Unter dem Protektorate der Kaiserin Friedrich ist gestern in der Wohnung des Fürsten Anton Radziwill, am Pariser Platz 3, ein Bazar zum Besten des katholischen Hedwigs-Krankenhauses in Berlin eröffnet worden. Wohl selten ist einer wohlthätigen Veranstaltung von hoher Seite so reiche Gunst zu Theil geworden, wie hier. Im Nachlaß der Kaiserin Augusta haben sich allein drei mächtige Kisten von Gaben vorgefunden, welche von der Heimgegangenen noch bei Lebzeiten für den Bazar bestimmt waren. Kaiserin Auguste Viktoria schenkte einen mit Engelsgestalten bemalten Porzellanzierteller aus der königlichen Manufaktur. Von der Frau Großherzogin von Baden ging ein Oelbild der Kaiserin Augusta in reich geschnitztem Rahmen ein. Auch die Kaiserin Friedrich, welche der wohlthätigen Veranstaltung bereits am Eröffnungstage einen Besuch abstattete, hatte werthvolle Geschenke, u. A. auch ein Oelgemälde übersandt. Prinz Georg widmete dem Bazar zwei reichgestickte altchinesische Fahnen, Kunstwerke von ganz besonderem Werth. Eine ganze Fülle von Geschenken endlich war von der Erbprinzessin von Meiningen eingegangen, welche mit der Fürsten Radziwill, der Fürstin Biron von Kurland, der Gräfin Nesselrode und den anderen Damen des Komites persönlich alle Veranstaltungen geleitet hatte und die Honneurs machte. In überaus liebenswürdiger Weise hatte sich auch die Künstlerwelt in den Dienst der guten Sache gestellt. Anton von Werner hatte eine Originalfederzeichnung gestiftet, die einen denkwürdigen Moment in der Geschichte unseres Volkes, „Fürst Bismarck verliest im Spiegelsaal zu Versailles die Verfassungsurkunde des deutschen Reiches" darstellt. Prof. Becker schenkte zwei Bilder „Bismarck" und „Christus am Kreuz", Eduard Hildebrandt eine reizende Kunstschöpfung „The Needles", Bildhauer Steinert die Statuette eines Diogenes, Helene Büchmann

eine Aquarelle u. A. Auch die Schwestern des Krankenhauses haben fleißig gearbeitet, um den Bazar, der auch morgen noch geöffnet ist, mit Armensachen und Stickereien auszustatten.

— Der Ober-Bürgermeister von **Forckenbeck** wurde gestern Nachmittag 4 Uhr von der **Kaiserin Friedrich** in längerer Audienz empfangen.

— Der **Großherzog** und die **Großherzogin von Baden** werden, soweit bis jetzt bekannt, Ende dieser Woche, voraussichtlich am Sonnabend früh, zu längerem Besuche aus Karlsruhe in Berlin eintreffen.

— Der **Reichstag**, so wird der „Köln. Ztg." geschrieben, wird nicht mehr vor Ostern, sondern unmittelbar nach Ostern, also etwa am 15. April zusammentreten.

— Während der **Sitzungen des Staatsraths** hatte der **Kaiser** einen Block vor sich, von dem er einen beschrieb und abriß, wenn im Laufe der Verhandlung irgend ein Gegenstand, diese oder jene Frage ein Bedenken oder das Bedürfniß einer Information in ihm wach rief. Er sandte dann diese Zettel an einen der am grünen Tisch Versammelten, um von diesem auf demselben Zettel eine Antwort zu erhalten.

— Zur **Arbeiterschutzfrage** wird dem offiziösen „Hamburg. Korresp." mitgetheilt: „Ueber die Frage, welche Folge zunächst den Beschlüssen des Staatsraths zu geben ist, hat, wie man vermuthet, am Sonnabend eine Verständigung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler stattgefunden. Angesichts der Berufung der internationalen Konferenz, betr. die Arbeiterschutzfragen ist es in hohem Grade **unwahrscheinlich**, daß jetzt schon auf Grund der Beschlüsse der Staatsrathsausschüsse eine **Vorlage** für den **Reichstag** ausgearbeitet wird. Dagegen wurde der gesetzgeberischen Formulirung der Frage wegen Einführung der Arbeiterausschüsse selbstverständlich nichts entgegenstehen. Die Beschlüsse des Staatsraths bezüglich der Schiedsgerichte und Einigungsämter werden, nachdem der Bundesrath sich bereits über die Vorlage schlüssig gemacht hat, und insoweit die Staatsrathsbeschlüsse von der Vorlage abweichen sollten, erst bei den weiteren Verhandlungen in Betracht zu ziehen sein." — Diese Nachrichten stehen mit anderen Nachrichten im Widerspruch. So soll der Staatsrath eine gesetzgeberische Formulirung der Frage wegen Einführung der Arbeiterausschüsse überhaupt nicht für möglich erklärt haben. Auch hieß es, daß mit dem Entwurf bezüglich der Schiedsgerichte und Einigungsämter der Staatsrath nicht befaßt werden würde. Weiterhin ist nicht verständlich, wie Abänderungsanträge des Staatsraths zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Schiedsgerichte, noch in Betracht gezogen werden können, nachdem der Bundesrath sich bereits über diese Gesetzentwürfe schlüssig gemacht hat.

— Zu der Frage der **Aufbesserung der Beamtengehälter** wird den „Hamb. Nachr." aus Berlin gemeldet: „Die kommissarischen Berathungen wegen der Aufbesserung der Beamtengehälter dürften bald zum Abschluß gebracht werden, nachdem über die Grundlagen der Aufbesserung eine Uebereinstimmung erzielt zu sein scheint. Darnach würde die Absicht vorwalten, einerseits zunächst eine prozentuale Aufbesserung der Gehälter aller unteren Beamten herbeizuführen und damit eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter aller Beamten einzuleiten und andererseits von vornherein gleich einen bestimmten, nicht unerheblichen Betrag festzulegen, aus welchem Theuerungszulagen bestritten werden können."

— Major **Liebert** und 29 deutsche Offiziere sind gestern in **Zanzibar** angekommen. Mit dieser heute eingetroffenen Nachricht steht die gestrige Meldung von der Uebersiedelung **Emin Paschas** nach Zanzibar in augenscheinlichem Zusammenhange. Ueber die Vorschläge, welche der deutsche Kommissar an Emin zu überbringen hat und über die zwischen Beiden getroffenen Vereinbarungen wird hoffentlich nicht lange mehr Unklarheit bestehen. Inzwischen nehmen die Vorbereitungen für eine weitere Ausdehnung der kriegerischen Operationen des Reichskommissars ihren Fortgang. Aus zuverlässiger direkter Quelle erhält die „Voss. Ztg." folgende Nachricht:

Für die deutsche Aktion in Ostafrika finden seit einiger Zeit erhebliche Neuanwerbungen in Egypten statt. Seit Mitte Februar werden in Kairo etwa 1000 Mann einexerzirt, hauptsächlich Sudanesen, darunter ein Theil der Leute Emin Paschas. Das gesammte angeworbene Kontingent beläuft sich auf 1500 Mann, welche am 10. März von Egypten nach Zanzibar abgehen werden.

Auch diese Neuanwerbungen erfolgen vermuthlich auf Veranlassung Major Lieberts, der auf der Reise nach Zanzibar seinen Aufenthalt in Egypten benutzt haben wird, um die erforderlichen Anordnungen dafür zu treffen. Die neu geworbenen Mannschaften sind zur Verstärkung der Wißmannschen Truppe für die Operationen im südlichen Theil des Küstengebiets bestimmt; vor einiger Zeit schon wurde auf diese Ergänzungen vorbereitet. Daß ein Theil der Leute Emin Paschas zu dem Zwecke mitverwendet werden kann, wird der egyptischen Regierung nicht unwillkommen sein, da sich dieselbe, wie dorther geschrieben wird, den von Stanley zurückgebrachten Leuten Emins gegenüber in einer peinlichen Lage befindet. Die Soldaten verlangen für sieben Jahre rückständigen Sold — für egyptische Finanzzustände ein nicht ganz leicht zu befriedigender Anspruch. Vorläufig sind die Leute — mit ihren Waffen — in einer Kaserne in Kairo untergebracht worden, und wenn wenigstens eine Theil von ihnen unter die deutsche Fahne nach Ostafrika wied r abgeschoben werden kann, wird beiden Theilen damit voraussichtlich gedient sein.

— Ueber den **Verkauf in Deutsch-Südwest-Afrika**, welchen der Reichskanzler als Aufsichtsbehörde der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika" verhindert hat, erfährt die „Kreuzztg." noch, daß das englische Geldkonsortium der Herren Groll und Theop. Hahn aus Kapstadt bereits alles Nöthige vorbereitet hatte, und daß für den Abschluß des Verkaufs-Vertrages nur die Zustimmung des Reichskanzlers fehlte. Die Gesellschaft hatte für das englische Konsortium alle möglichen Kautelen stipulirt, damit dieses der deutschen Oberhoheit in Südwestafrika keinerlei Schwierigkeiten bereiten könnte. Das seitens der Engländer angebotene Geld wurde zur Auszahlung bereit gehalten. Nunmehr setzten die Abtheilungen der „Dtsch. Kolonialgesellschaft" eine eifrige Agitation gegen den Verkauf in Szene. Im Gegensatz hierzu war der Ausschuß der „Dtsch. Kolonialgesellschaft" für den Verkauf, weil dieser Ausschuß hauptsächlich aus Personen besteht, welche gleichzeitig die Leitung der deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika in Händen haben. Durch das inzwischen eingetretene Veto hat nach Ansicht der „Kreuzztg." die nationalliberale Majorität im Ausschusse nun eine schwere Niederlage erlitten.

Frankreich.

* **Paris**, 4. März. Das **Ministerium Tirard** hat gestern zwar ein Vertrauensvotum erhalten, aber seine Stellung wird dadurch in keiner Weise gekräftigt oder befestigt. Im Gegentheil enthüllt gerade dieses Vertrauensvotum die Schwäche und Haltlosigkeit des Ministeriums noch klarer, als es schon zuvor geschehen war. Die Mehrheit von 49 Stimmen, durch die das Ministerium gehalten wurde, ist an sich geringfügig genug, aber sie verliert an Werth noch dadurch, daß viele Abgeordnete nur für die Regierung gestimmt haben, um eine Krisis abzuwenden und ihren Gesinnungsgenossen, den neuen Minister des Innern, nicht schon am ersten Tage seiner Amts verwaltung mit in den Sturz des gesammten Ministeriums hinab zu ziehen. Einem andern, nicht zu unterschätzenden Theil der republikanischen Parteien, den Opportunisten und einer Gruppe Gemäßigter, kann das Ministerium dafür dankbar sein, daß er sich nicht auf die Seite der Gegner schlug, wie es die Radikalen oft genug gethan haben, wenn sie es auf den Sturz eines Ministeriums abgesehen hatten. Das Fazit der gestrigen Kammerverhandlung ist daher für das Ministerium Tirard nichts als eine Galgenfrist. Die heute in Paris ausgegebenen Zeitungen sind darin einig, daß die Stellung des Ministeriums eine vollständig erschütterte bleibt. Das „Journ. des Dèbats" bemerkt, selten habe ein parlamentarisches Kabinet ein kläglicheres Schauspiel geboten, als gestern der Fall gewesen sei. Frankreich habe in Wahrheit seit gestern ein neues Kabinet, dessen eigentlicher Präsident Bourgeois unter den Auspizien Floquets und Clemenceaus sei. Das Ministerium habe an Festigkeit nichts gewonnen, die Kammer sehr viel an Ansehen und Würde eingebüßt. — Die „Republique française" stellt die Frage: Wofür verlangte man gestern ein Vertrauensvotum? Für das radikale Programm Bourgeois oder für das Programm des Justizministers Thèvenet? Hierdurch ließen sich die zahlreichen Stimmenthaltungen seitens der gemäßigten Partei erklären.

Zur Wahlbewegung.

— Für die in **Magdeburg** erforderliche Nachwahl stellen die Sozialdemokraten, der „Magd. Ztg." zufolge, den Redakteur des „Berliner Volksblatt", **Baake**, auf.

Lokales.

Posen, den 5. März.

—u. **Stadtverordneten-Sitzung.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden nach der Bewilligung einer Ehrengabe von 300 Mark für den Komponisten Graben-Hoffmann zunächst einige Wahlen vollzogen. Zum Mitgliede der Sparkassen-Deputation wurde Herr Julius **Kantorowicz** und zu Mitgliedern der Servis-Deputation wurden die Herren **Brodnitz, König, Herzberg, A. Peiser, Tafelski** und **Herrmann** gewählt. Herr Bäckermeister **Kapalczynski** wurde zum Waisenrath gewählt. Hierauf genehmigte die Versammlung eine neue Gehaltsskala für die städtischen Assistenten 2c., nach welcher die Subalternbeamten dieser Kategorie mit einem Gehalt von 1800 Mark anfängt, das von vier zu vier Jahren um je 150 Mark bis zu dem Höchstbetrage von 2700 Mark steigt. Ferner wurde eine neue Gehalts-Skala für die städtischen Sekretäre, Buchhalter 2c. genehmigt, nach der dieselben mit einem Gehalt von 2400 Mark anfangen und von vier zu vier Jahren um je 200 M. bis zu dem Maximalgehalt von 3600 M. steigen. Funktionszulagen sollen nur noch erhalten: 1. der Kämmerei-Kalkulator (so lange er Sekretär ist), 300 M. und 2. die Vorsteher des II. und IV. Bureaus je 150 M. Neu eintretende Stadtinspektoren sollen nach vierjähriger Dienstzeit in die Skala der Sekretäre einrücken und in den ersten vier Jahren ein Gehalt von 2100 M. beziehen. — Ein ausführlicher Bericht über die Sitzung folgt.

* **Stadttheater.** Als Ersatz für Herrn Dworsky hat die Direktion den Tenoristen Herrn **Tiferro** vom Hoftheater in Altenburg engagirt, der sich am Freitag dem Publikum als Vasco de Gama in „die Afrikanerin" vorstellen wird. Herr Tiferro hat übrigens dieser Tage in Berlin in einem Konzerte mitgewirkt; der bekannte, ziemlich scharf urtheilende Musikkritiker Herr Otto Eichborg, schreibt bei der Gelegenheit über ihn im „B. Börsen-Courier": „Herr Tiferro stellte sich dem Publikum als ein mit einer schönen Tenorstimme begabter Sänger vor."

* **Zum Besten der Diakonissen-Krankenanstalt** hat gestern in der Aula der Königlichen Luisenschule Herr Oberlehrer Dr. **Sachse** einen Vortrag über „**Schillers Braut von Messina**" gehalten. Nach einer längeren Einleitung ging der Redner auf die Ausstellungen näher ein, welche namentlich von Ludwig Tieck an dieser Tragödie gemacht werden. Letzterer hat Schiller auch für die Ausartungen der sogenannten Schicksals-Tragödien verantwortlich gemacht. Diesem absprechenden, auch heute noch von Vielen getheilten Urtheil steht ein Ausspruch Humboldts gegenüber. In Rücksicht der strengen Form kann sich mit der Braut von Messina keins von Schillers früheren Stücken messen. In ihr ist alles poetisch; alles folgt streng aufeinander; überall ist Handlung. Dieses Urtheil Humboldts begründete der Redner, dem Gange der Handlung folgend, in der eingehendsten Weise und erwies die Grundlosigkeit der gegen die Tragödie erhobenen Vorwürfe. Zum Schluß des Vortrages ging der Redner auf Schillers Anschauungen über die tragische Kunst ein. Das Vergnügen an tragischen Gegenständen wird nach diesem Dichter dadurch geweckt, daß wir über eine Zweckwidrigkeit Unlust und über eine Zweckmäßigkeit Lust empfinden. Es kommt darauf an, daß die Zweckwidrigkeit durch die Zweckmäßigkeit überboten wird. Das Leiden eines Menschen ist zweckwidrig, da er nicht zum Leiden geboren ist. Ein solcher Anblick bereitet Unlust. So ergeht es uns, wenn wir einen Tugendhelden leiden sehen. Wenn wir aber in den Leiden die moralische Kraft desselben bewundern können, so erregt sein Leiden ein freies Vergnügen. Auch das Leiden des Lasterhaften ist tragisch. Seine Handlung sollte, da sie mit dem Sitten-

---

Ariadne.

Skizze von Emil Peschkau.

(Nachdruck verboten.)

Der Beifallssturm will kein Ende nehmen. Das ist kein Klatschen mehr, das ist ein Toben mit Händen und Füßen, und immer und immer wieder muß der Vorhang sich heben und der Name des Meisters ertönt jubelnd aus tausend Kehlen.

Der Name ist nicht ganz unbekannt in der Stadt. Es ist der Name eines Mannes, der seit einem Menschenalter von Haus zu Haus wandert und die heranwachsenden Fräuleins mit den Geheimnissen des Klavierspiels vertraut macht. Heute aber ist dieser Name ein berühmter, ein gefeierter geworden. Derselbe Name, der nur mit einem Achselzucken, einem höhnischen Lächeln genannt wurde, wenn man nicht vom Stundengeben, sondern vom Komponiren sprach, schwebt nun auf Aller Lippen, und dabei glänzen die Augen und Ehrfurcht, Freude, Begeisterung sind in allen Gesichtern zu lesen. Ungläubig, schadenfroh, voll kleiner Bosheit war man in's Theater gekommen. Aber dann gab es eine Enttäuschung nach der andern und bald machte sich ein Umschlag in der Stimmung bemerkbar. Nirgends mehr ein Zischeln, Lächeln, ironisches Zuwinken. Ehrfürchtiges. Schweigen, ernste Mienen, da und dort der Ausdruck lebhaften Erstaunens. Und dann Beifallsmurmeln, Klatschen, nach dem großen Finale des ersten Aktes bereits lebhafte Rufe nach dem Komponisten. Doch erst der zweite Akt entschied den Sieg. Nun weiß man, daß der Mann, der vor zwanzig Jahren eine empfindliche Niederlage erlitten und seitdem vergebens an die Pforten der Theater klopfte, von Gott begnadigt ist. Nun weiß man, daß der arme Klavierlehrer, der bisher nur mit der Mühsal des Lebens und den Bitternissen des Verkanntseins gekämpft, eine Zukunft voll Glanz und Sonne hat.

Der Sieg ist erkämpft und immer und immer wieder wird der schlanke, graulockige Mann hervorgejubelt. Seine Gestalt schwankt, seine Hände zittern und Thränen schweben in seinen Augen. Man hat den Eindruck, als fände er kaum den Weg auf die Bühne, diente ihm nicht die jugendliche Primadonna, die Sängerin der „Ariadne" als Führerin. Und sie scheint es mit derselben Begeisterung zu thun, die unter den Zuhörern herrscht. Ihre Wangen sind geröthet, ihre Augen glänzen und als der Gefeierte die Hand, die ihn lenkt, an seine Lippen ziehen will, läßt sie es nicht geschehen, aber sie umfaßt seine Hand mit ihren beiden und preßt sie an ihee Brust.

Und von Neuem jubelt das Publikum — dem Meister rollen die Thränen aus den Augen — die Sängerin sieht ihn mit einem Blicke an, der ihn ein langes Leben voll Demüthigung und Entsagung vergessen läßt, als hätte er aus einem Zauberbrunnen getrunken. Er ist wieder jung, wie vor zwanzig Jahren — der Sieg ist da — das Glück ist erkämpft! . . . . .

* *
*

Mitternacht ist längst vorüber, das Theater liegt wieder still und einsam da, aber das Hotel auf der anderen Seite des großen Platzes ist hell erleuchtet. Da wird der Sieg nun gefeiert, und immer und immer wieder knallen die Champagnerpfropfen, immer und immer wieder tönt der berühmt gewordene Name aus neuen Reden und Trinksprüchen.

Seit Langem war der Direktor nicht in so guter Laune, wie er es heute ist. Seine Lippen lächeln beständig und seine Augen strahlen. Er ist so vergnügt, daß er den Champagner auch in Strömen herunterregnen ließe, wenn er nicht wüßte, daß man es vorzieht, ihn zu trinken. Das ist einmal ein Erfolg! Auf Monate hinaus volle Häuser! Und welche Reklame! In der ganzen Welt wird sein Name genannt werden als der Entdecker eines neuen Talentes. Wie wird sich der Pollini „fuchsen"! „Hoch! Unser Meister soll leben!" Man sollte es gar nicht glauben, wie gern ein Direktor unter Umständen leben läßt!

Aber nicht blos der Direktor, alle Welt lebt im Rausch. Die Sänger sind vergnügt, weil sie dankbare Rollen haben. Der Kapellmeister ist vergnügt, weil es nun auf lange Zeit hinaus keine Proben giebt. Die Journalisten sind vergnügt, weil sie nun einmal nach Herzenslust loben können. Und alle Andern sind vergnügt, weil der Champagner fließt wie Brunnenwasser.

Auch der Meister selbst scheint im Himmel zu sein. Das Glück blüht ihm auf den Wangen und lacht ihm aus den Augen. Er sitzt neben der Primadonna, der Sängerin der Ariadne, und wer die erhitzten Gesichter der beiden sieht, ihr Flüstern, ihr Lächeln, ihre Blicke beobachtet, der würde sofort auf ein Liebespaar rathen, wüßte er nicht, daß es Meister und Apostel, Komponist und Sängerin, die der Abend des gemeinschaftlichen Erfolges zusammengeführt.

Ein neuer Trinkspruch — neuer Jubel. Der Meister achtet nicht darauf. Seine Augen hängen an dem reizenden Gesicht seiner Nachbarin, er hört nur die süßen Schmeichelworte von ihren Lippen. Nicht blos die Zeit der Demüthigung und Entsagung ist vergessen, auch der Erfolg liegt hinter ihm wie ein Traum.

gesetz im Widerspruch steht, nur Unlust hervorrufen; aber seine Reue, seine Selbstverdammung, sein Tod, den er sucht, zeigen, daß das Sittengesetz sich doch als eine höhere Instanz zeigt, als seine Leidenschaften, die ihn zur unmoralischen Handlung getrieben haben. Auf der griechischen Bühne, sagt Schiller, wird der Unwille über Zweckwidrigkeit auf die Nothwendigkeit abgeleitet. Dies ist aber ein Fehler; eine blinde Unterwürfigkeit unter das Schicksal ist immer demüthigend für freie, sich selbst bestimmende Wesen. Die höchste Stufe hat die tragische Kunst erklommen, wenn diese Unzufriedenheit mit dem Schicksal hinwegfällt und sich in ein deutliches Bewußtsein einer theologischen Verknüpfung der Dinge, einer erhabenen Aenderung eines gütigen Willens verliert. Diese Höhe hat die griechische Kunst nicht erstiegen, weil weder die Volksreligion, noch selbst die Philosophie der Griechen ihnen soweit voranleuchtete. Der neuen Kunst, welche den Vortheil genießt, von einer geläuterten Philosophie einen reineren Stoff zu empfangen, ist es aufbehalten, aug diese höchste Forderung zu erfüllen, und so die ganze moralische Würde der Kunst zu entfalten. Schiller erklärt in einer seiner ästhetischen Abhandlungen das Trauerspiel für vollkommen, in welchem die tragische Form, nämlich die Nachahmung einer rührenden Handlung, am besten benußt worden ist, den mitleidigen Affekt zu erregen. Diejenige Tragödie würde also die vollkommenste sein, in welcher das erregte Mitleid weniger Wirkung des Stoffes, als der am besten benußten tragischen Form ist. In der Braut von Messina ist der Untergang eines mit großer Klugheit gegründeten Herrschergeschlechtes gewiß geeignet, Mitleid zu erregen. Aber die Handlungen, durch welche diese Gefahr abgewendet werden soll, dieselbe aber geradezu heraufbeschwören, sind meisterhaft entwickelt worden, so daß man das Stück, zumal da die Sprache schon dichterischen Schwung zeigt, für das höchste Werk reiner Kunst zu erklären wohl berechtigt ist.

—u. **Der hiesige Männer-Turn-Verein** hat gestern Abend in seinem Vereinslokale, dem Wiltschkeschen Restaurant in der Wasserstraße, die erste der von jetzt ab jeden Monat einmal stattfindenden geselligen Zusammenkünste abgehalten. Herr Oberturnlehrer Kloß hielt einen interessanten Vortrag über das Münchener Turnfest. An den hiesigen Verein anknüpfend, erläuterte der Redner zunächst die Organisation der verschiedenen Turngaue und Turnkreise und entrollte auf diese Weise ein Bild, wie sich das Turnwesen seit dem Jahre 1860 in Deutschland entwickelt hat, und wie es besonders nach dem Kriege von 1870/71 bei uns in Flor gekommen ist. Darauf ging der Redner auf die großen Turnfeste näher ein und verbreitete sich eingehend über das im vergangenen Jahre in München abgehaltene deutsche Turnfest. Sehr interessant war die vergleichende Zusammenstellung der Programme der verschiedenen großen Turnfeste. Aus derselben konnte man ersehen, auf welcher bedeutenden Höhe das Turnwesen gegenwärtig in Deutschland steht. Den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schloß Herr Kloß mit einem „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft. Dem Vortrage folgte ein gemüthliches Beisammensein, das die Jünger Jahns noch lange vereinigte.

⊙ **Der Verein früherer Mittelschüler** hielt am verflossenen Montag im Wiltschkeschen Restaurant in der Wasserstraße seine ordentliche Monatsversammlung ab. Der Redakteur Herr Flammer hielt bei dieser Gelegenheit vor zahlreich versammelten Mitgliedern einen interessanten Vortrag über: „Zwei süddeutsche Dialektdichter den alemanischen Johann Peter Hebel und den pfälzischen Carl Christoph Nadler.“ Nach diesem sehr beifällig aufgenommen Vortrage folgte der geschäftliche Theil und die Aufnahme von 15 neuen Mitgliedern durch Ballotement, den Schluß bildete gemüthliches Beisammensein. Von Seiten der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sind dem Vereine zur Vergrößerung seiner Bibliothek 50 Mark und zwei Bände Bücher überwiesen worden.

—u. **Die Vereinigung der Posener Zahlmeister-Aspiranten** hat gestern in den Räumen des Tauberschen Etablissements vor dem Zoologischen Garten ihr diesjähriges Wintervergnügen gefeiert. Die Betheiligung an demselben war sowohl Seitens der Mitglieder der Vereinigung, als auch Seitens der eingeladenen Gäste eine überaus rege, so daß gegen 200 Personen an dem Feste theilnahmen. Eingeleitet wurde dasselbe durch einige Orchestervorträge der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach unter der Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn A. Thomas. Alsdann gelangte die zweiaktige Posse „Der verlorene Hausschlüssel“ zur Aufführung; die Darsteller ernteten für ihre mimischen Leistungen lebhaften Beifall. Darauf wurden einige Quartettgesänge wirkungsvoll vorgetragen. Die Pausen wurden auf das Beste durch humoristische Vorträge ausgefüllt. Den zweiten Theil des Vergnügens bildete der Tanz, welcher durch eine Polonaise eingeleitet wurde. Erst in vorgerückter Morgenstunde erreichte das harmonisch verlaufene Vergnügen sein für manchen Festtheilnehmer noch zu frühes Ende.

β. **Eine öffentliche Sitzung der Handelskammer** findet am Donnerstag den 6. März, Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftslokal Wilhelmsplatz 19 I. statt. Auf der Tagesordnung steht, abgesehen von einer Reihe den Königlichen Gerichten zu ertheilender Gutachten, die Feststellung des Voranschlages für 1890/91; ferner die Berathung über die Stellungnahme zu der beabsichtigten Einführung allgemeiner Ausnahmetarife für Stärke und andere Kartoffelfabrikate zur überseeischen Ausfuhr; endlich die Beschlußfassung über den Antrag, ein Gesuch an das Reichsbankdirektorium in Berlin zu richten betr. die Annahme von Privatbanknoten durch die hiesige Reichsbankhauptstelle. — Außerdem ist den Mitgliedern der Kammer Kenntniß von einer Reihe wichtiger Eingänge zu geben.

d. **Zur Vorbesprechung der landschaftlichen Wahlen** in unserer Provinz, welche für die Hauptgesellschaft am 6. d. Mts. in Posen und für die Jahresgesellschaften am 8. d. Mts. an neun verschiedenen, an dieser Stelle bereits genannten Orten stattfinden, fordert der „Kuryer Poznanski“ alle polnischen Landschaftsmitglieder der Provinz auf, sich am Wahltage schon einige Stunden vor der Wahl in denjenigen Lokalen einzufinden, in denen bisher derartige Vorbesprechungen stattgefunden haben. An die Wahlberechtigten wird im Weiteren die Forderung gestellt, nur fähige, gewissenhafte und energische Landschaftsdeputirte zu wählen. Dem engeren Ausschusse der Landschaft falle eine bedeutende Aufgabe zu: so habe derselbe darauf zu sehen, daß den wohlhabenderen Mitgliedern der Landschaft nicht Vortheile zugewendet werden auf Kosten der schlecht situirten Mitglieder. Dies sei bis jetzt der Fall bei der Stundung von Zinsen, wobei der Zinsfuß auf nahezu 7 Prozent gesteigert werde. Die Direktion habe in Generalversammlungen wiederholt betont, daß durch die Verzugszinsen, welche den Gläubigern bei Nichtinnehaltung der Zinszahlungstermine erwachsen, nahezu sämmtliche Kosten der landschaftlichen Verwaltung gedeckt werden. Der „Kuryer“ schlägt alsdann vor, von den zu wählenden Ausschuß-Deputirten zu verlangen, daß diese die Beseitigung solch hoher Verzugszinsen veranlassen und die Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Prozent, sowie die Einziehung aller vierprozentigen Pfandbriefe beantragen. Endlich soll nach dem Wunsche des „Kuryer“ den polnischen Landschaftsdeputirten zur Pflicht gemacht werden, es durch einzubringende Anträge zu bewirken, daß von den Landschaftsbeamten mindestens der vierte Theil polnischer Nationalität sei.

* **Freiwilligen-Examen.** Am Dienstag und Mittwoch sind acht Kandidaten geprüft worden, von denen vier das Examen bestanden haben. Drei dieser letzteren sind im Institute des Herrn Dr. Theile vorbereitet worden.

d. **Ueber Maßnahmen zur Linderung der Hungersnoth in Galizien** soll am 6. d. Mts. in einer im „Hotel de France“ einberufenen Versammlung hiesiger Polen berathen werden. Wie man hört, ist die Bildung eines Hilfskomites geplant.

* **Fuhrunfall.** Ein mit leeren Petroleumtonnen beladener Wagen kam gestern in der Bergstraße ins Schwanken und fiel um; die Tonnen fielen größtentheils auf das Trottoir. Glücklicher Weise ist Niemand bei diesem Fuhrunfall verletzt worden.

—u. **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** Heute Morgen ist ein Töpfergeselle von hier zur Haft gebracht worden, welcher in der vergangenen Nacht versucht hat, in dem Bismarcktunnel einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Er hatte daselbst eine Fensterscheibe eingedrückt und war durch das Fenster eingestiegen. Bevor er jedoch seine weitere Absicht ausführen konnte, wurde er festgenommen.

—u. **Angefallen** wurde am Abend des 2. d. Mts. der Bureauvorsteher L. von hier in der Schützenstraße. Ein Soldat versetzte ihm ohne jede Veranlassung mehrere Faustschläge ins Gesicht und ergriff hierauf eiligst die Flucht. Leider gelang es nicht, den rohen Menschen festzunehmen.

—u. **Diebstahl.** Einem Mühlenpächter aus Owinsk sind in der Nacht vom 26. zum 27. v. Mts. von seinem Fuhrwerk in Mur.-Goslin zwei schwarze Krimmerpelze gestohlen worden. Einer derselben hatte Skunksbesatz und einen schwarzen Ueberzug, der andere hatte einen Besatz von Schuppenpelz und einen grauen Ueberzug. Man vermuthet, daß die bis jetzt noch unermittelten Diebe sich mit ihrer Beute nach Posen gewandt haben, um hier die Pelze zu verkaufen.

—u. **Diebstahl.** Einem auf der Hinter-Wallischei wohnhaften Steinsetzer sind in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. aus einem verschlossen gewesenen Stalle eine eiserne Handramme, eine Kreuz- und eine Spitzhacke gestohlen worden. Der Dieb hatte auf geschickte Weise das Vorhängeschloß von der Stallthüre entfernt und war dann in den Stall eingedrungen.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag ist ein Dienstmädchen aus der Breslauerstraße verhaftet worden, welches am 1. d. Mts. einem anderen, in demselben Hause bediensteten Mädchen unter Anwendung von Nachschlüsseln aus einem verschlossen gewesenen Reisekorbe, welcher in einer ebenfalls verschlossen gewesenen Kammer stand, mehrere Hemden, einige Paar Strümpfe, zwei Kleider, einige Nachtjacken 2c. gestohlen. — Gestern Abend ist ein Arbeitsbursche aus Jersitz zur Haft gebracht worden, weil derselbe auf der nach Jersitz führenden Chaussee angeblich ohne irgend eine Veranlassung einen anderen Arbeitsburschen angefallen, geschlagen und mit einem Messer bedroht hat.

* **Aus dem Polizeibericht.** Gefunden: ein schwarzer Regenschirm in einer Droschke, ein goldener Siegelring mit einem Monogramm und ein Revolver in der Bäckerstraße.

* **Berichtigung.** In dem Referat über den Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer Lauterbach, den derselbe am Montag im Handwerkerverein gehalten hat, sind an zwei Stellen die Worte des Vortragenden ungenau wiedergegeben. Im Anfange des Referates muß es nicht heißen „Den Briefen Humboldts an eine Freundin geht es wie vielen Werken Lessings“, sondern „geht es wie nach einem bekannten Worte Lessings den Werken Klopstocks“. Ferner hat der Vortragende gegen Ende seiner Ausführungen nicht gesagt: „In seinen Briefen spricht Humboldt vorzugsweise über Dichter“, sondern „hier und da“.

* **Druckfehler-Berichtigung.** Durch die Vertauschung zweier Wörter im Satz ist in unserem Referat über das Stiftungsfest des Gesangvereins „Liederkranz“ der Sinn eines Satzes leider arg entstellt worden. Der betreffende Satz muß lauten: „Trotzdem der Verein mit großen Stimmmitteln nicht ausgerüstet ist, waren die Leistungen der Sänger doch recht anerkennenswerthe.“

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Das Abgeordnetenhaus hatte heut Schwerinstag. Das Haus berieth zuerst den Antrag Zelle betr. eine Ergänzung der Städteordnung, welche den Gemeindebehörden die Möglichkeit geben soll, eine Aenderung der Wahlbezirke bei Verschiebung der Wählerzahl vorzunehmen.

Graf Clairon d'Haussonville sprach gegen den Antrag, der eine Verkürzung des Rechts der Wähler enthalte. Zelle, v. Oertzen, Krause und Langerhans betonten dagegen, daß gerade die Wahrung des Rechts der Wähler erzielt werde. Der Antrag wird an eine Kommission verwiesen. Desgleichen nach längerer Berathung der Antrag Conrad auf Wildschadenersatz. Für denselben wiesen Conrad und Reichensperger eine Beeinträchtigung gerade des kleinern Landbesitzes durch zu große Rücksichtsnahme auf die Jagdbesitzer nach. Für den Antrag sprachen alle Redner, auch die Konservativen, welche behaupteten, immer für Schutz der kleineren Landwirthschaft eingetreten zu sein.

Der Freisinnige Papendieck befürwortete gleichfalls den Antrag, wollte aber, daß nicht die Jagdbesitzer, sondern die Waldbesitzer den Schaden ersetzen sollten und zwar durch Zusammentreten zu Provinzialverbänden. Nach Erledigung von Wahlprüfungen und Petitionen erfolgte Vertagung bis Freitag. Fortsetzung der Etatsberathung.

London, 5. März. Der amerikanische Gesandte in London Abraham Lincoln ist gestorben.

Berlin, 5. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Die „Times“ will über Wien erfahren haben, daß der Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck vom öffentlichen Leben eine ausgemachte Sache sein soll. Der Kaiser habe dem Abschiedsgesuche des Fürsten nachgegeben, der im Amte bleiben werde bis zur endgiltigen Regelung der künftigen Organisation der Kanzlerschaft. An Stelle der Kanzlerschaft werde eine Anzahl unabhängiger Ministerien treten.

Berlin, 5. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Gerüchte über neue Militärforderungen, welche auf einer Notiz der „Köln. Ztg.“ fußen, haben die Börsenkurse erheblich herabgedrückt.

Paris, 5. März. In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Tirard morgen nach der Kammersitzung aus Gesundheitsrücksichten Urlaub nehmen und im Verlauf desselben Carnot brieflich seine Demission einreichen werde.

Was er sieht, ist nur der Liebesblick in ihren Augen, und der Frühling kommt über ihn mit seiner berauschenden Macht — er ist wieder jung wie vor zwanzig Jahren, und das Glück ist erkämpft — das einzige Glück, das es giebt.

Und wie er so in ihr schönes, blühendes Gesicht schaut, beugt sie sich plötzlich zu ihm nieder und legt ihre Lippen an sein Ohr. So nah, daß ihr Haar das seine berührt, daß es ihn mit Wonne durchschauert, als hätte er einen Kuß empfangen.

Die Champagnerpfropfen knallen, neues Hoch und neuer Jubel, aber er hört nichts mehr. Er hört nichts, als das Eine, was sie ihm leise und doch auch jubelnd ins Ohr sagt . . .

* * *

Es dämmert bereits. Schwankend, wie ein Trunkener, schreitet der Meister durch die stillen Straßen. Endlich hält er an. Das Schloß knarrt, der Thorflügel öffnet und schließt sich ächzend. Dann geht es langsam die dunklen Treppen hinauf.

Oben aber muß Licht sein. Die Treppen werden heller und heller — und dann kommt die letzte Krümmung — der Vorplatz — ja, da steht eine Lampe. Und bei ihrem Schein sieht man, daß die Wohnungsthüre festlich geschmückt ist. Guirlanden und Tannengrün und Rosen umranken sie und darüber prangt die Aufschrift: „Ariadne“.

Der Meister bleibt stehen und jetzt ist sein Gesicht starr, bleich wie das eines Todtkranken, in seinen Augen liegt es wie thränenlose Nacht und seine Lippen zucken bitter.

„Ariadne“, murmelt er, „Ariadne!“

Dann öffnet sich die Thüre und eine Frau tritt heraus, um ihn zu begrüßen. Sie hat Thränen in den Augen, aber ihr Gesicht strahlt vor Freude.

„Danke, danke, Frau Leuthold,“ stammelt der Meister. „Ich kann nicht sprechen — ich muß Ruhe haben.“

Vor der Thüre seines Zimmers angelangt, wendet er sich aber nochmals um.

„Frau Leuthold,“ sagte er, „ich werde nun viel Geld bekommen. Für mich kommt's zu spät — aber Ihr Junge — der Fritz — er soll studiren — ich will für ihn sorgen.“

Die Frau schreit auf; doch der Meister winkt abwehrend, und dann verschwindet er in seinem Zimmer, schließt die Thüre und schiebt den Riegel vor.

Drüben, hinter den grauen, herbstlichen Hügeln geht jetzt die Sonne auf, und ihr bleicher Glanz fällt in die enge Stube, als wollte sie den ärmlichen Hausrath in Decken hüllen von lauterem Gold.

Der Meister hat keine Freude daran, er sieht es nicht. Er sinkt auf den Stuhl, der vor dem Klavier steht, und birgt den Kopf in den Händen.

Und dann kommt alles wieder wie ein Traum. Nicht das lange Leben voll einsamer, ungedankter Arbeit, die lange Zeit, die sein Haar grau gefärbt hat. Erst die Zeit, wo es schien, als sollte sich alles wenden. Die erwartungsvolle, aufregende Zeit der Proben — wie sie ihm täglich lieber und lieber wurde — und wie dann jeder Gedanke an Erfolg eigentlich nur mehr der Gedanke an sie war. Und dann der Abend der Aufführung — wie begeistert sie war — wie sie seine Hand an ihre Brust preßte — wie sie dann bei geschlossenem Vorhang weinend in seine Arme sank. Was er längst gehofft, wußte er jetzt — daß es nicht bloß das Interesse an ihrer Rolle, an seinem Werke war, was in ihr lebte — daß sich ihr Herz ihm zugewandt habe ganz und gar.

So träumt er weiter und nun zuckt ein grausames Lächeln um seine Lippen. Er hört das Knallen der Champagnerpfropfen — er sieht in ihr aufgeregtes Gesicht — in ihre freudeglänzenden — nein, ihre verliebten Augen. Wie schön sie ist, wie ihn das Glück nun durchschauert, „das einzige Glück, das es giebt!“ Und nun neigt sie sich zu ihm — ihr heißer Athem berauscht ihn — ihre Lippen berühren sein Ohr. Und so flüstert sie es ihm zu — geheimnißvoll lächelnd — in glückseligem Ton — als machte sie ihm das kostbarste Geschenk des Abends:

„Sie sollen der Erste sein, der es erfährt. Heute vor der Vorstellung habe ich einen Brief von meinem Verlobten, Lieutenant von Berkow erhalten — seine Eltern willigen ein — Ihre Ariadne war die letzte Rolle, die ich als Mädchen sang.“

Der Traum ist zu Ende. Er weiß nun, daß er graue Haare hat und daß er „das einzige Glück, das es giebt“, nicht mehr erkämpfen wird.

So sitzt er, den Kopf in den Händen vergraben, bis in den späten Morgen hinein. Bis alles glänzt und gleißt von dem Gold der Sonne, bis Frau Leuthold klopft und endlich die Thüre öffnet.

Und dann schließt er mit einer Leidenschaft, die sich die harmlose Frau nicht zu erklären vermag, ihren Jungen in seine Arme und küßt ihn wieder und wieder.

„Du sollst es besser haben als ich, Fritz,“ sagt er dabei mit bebender Stimme, „Du sollst es besser haben . . . . Und Du bist ja noch jung! . . . .“

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachts verschied sanft unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater 3761

Guttmann Mehlich

im 90. Lebensjahre.

Posen, 5. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstraße 22, aus statt.

Dienstag früh 3 Uhr starb plötzlich in Folge eines Schlaganfalls mein geliebter Mann, unser theurer Vater und Schwiegervater, der Photograph

Samuel Kube

im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Sapiehaplatz 10b, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ther. Uecker in Gellendin mit Herrn Georg Meinhold in Auerose. Frl. Hedw. Zimmer mit Herrn Bergassessor Paul Eckert in Liegnitz. Fräul. Wilhelmine Flotow m. Hrn. H. Gühlstorf in Malchin. Frl. Marg. Neuhaus mit Hrn. Ludw. Lohse in Elberfeld.

Verehelicht: Herr Reinhold Helmecke mit Fräul. E. Zimmermann in Ochtmersleben.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Streller in Leipzig.

Eine Tochter: Herrn Rittmstr. Frhr. v. Schroetter in Frankfurt a. O. Hrn. Verlagsbuchhdlr. M. Müller in Breslau.

Gestorben: Hr. Rittm. a. D. Hugo v. Wentzky u. Petersheyde in Merseburg a. S. Herr Geschäftsführ. G. Steffenhagen in Schönwerder bei Peterswalde. Herr Gen.-Lt. A. v. Bredow in Briesen. Hr. Brandmstr. Adolf Köthner in Greifswald. Frau Dr. Bindseil, geb. Puhlmann, in Aken a. E. Hr. Kfm. R. Rudo in Magdeburg.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, den 6. März 1890:

Tilli.

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Freitag, den 7. März 1890: Mit neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen.

Zum 1. Male:

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Vasco . . . . Emil Tiferro vom Hoftheater in Altenburg als Gast.

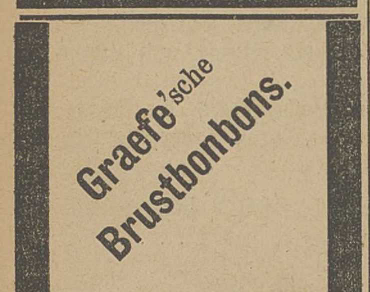
3384 **Die Direktion.**

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 5 Uhr.

Heute: Eisbeine.
E. Schiefek, Bismarckstraße 1.

Donnerstag, 6. d. M.
Eisbeine.
M. Matuszewski, Schulstr. Nr. 4.

Restaurant
Grossmann-Jersitz.
Heute: Flaki.



Schlossfreiheit-Geld-Lotterie

1. Ziehung schon 17. März cr., ferner am **14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli cr.**

Wir liefern von **heute ab** gegen vorherige Casse:

Original- wie **Antheil-Vollloose ohne jedes Aufgeld**
zum amtlichen Planpreis.

Die Erneuerung der **Original-Loose** findet planmässig **ohne jede Provision** bei uns statt.

Original-Loose I. Klasse: 1/1 **52** Mk., 1/2 **26** Mk., 1/4 **13** Mk., 1/8 **6½** Mk.,

Antheil-Voll-Loose gültig für alle 5 Klassen, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planm. Einlage der folgend. Klassen zurückvergüten.

1/1 M. **200**, 1/2 M. **100**, 1/4 M, **50**, 1/5 M. **40**, 1/8 M. **25**, 1/10 M. **20**, 1/20 M. **10,50** 1/40 M. **5½**, 1/80 M. **3**.

Antheil-Loose I. Klasse klassenweise gleiche Beträge 1/2 zu Mk. **21,20**, 1/4 **10,60** 1/8 **5,30** 1/16 **2,70.**

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg. extra) beizufügen. 2974

Gewinn-Plan:

Anzahl		Gewinn		Mk.
1	×	600 000	= Mk.	600 000
3	×	500 000	= "	1 500 000
3	×	400 000	= "	1 200 000
6	×	300 000	= "	1 800 000
7	×	200 000	= "	1 400 000
6	×	150 000	= "	900 000
17	×	100 000	= "	1 700 000
32	×	50 000	= "	1 600 000
15	×	40 000	= "	600 000
20	×	30 000	= "	600 000
48	×	25 000	= "	1 200 000
90	×	20 000	= "	1 800 000
220	×	10 000	= "	2 200 000
390	×	5 000	= "	1 950 000
400	×	3 000	= "	1 200 000
1 100	×	2 000	= "	2 200 000
2 258	×	1 000	= "	2 258 000
5 384	×	500	= "	2 692 000

Sa. **10 000** Gew. eingeth. in 5 Klassen.
27 Millionen 400 000 Mk. baar.

Oscar Bräuer & Co., **Bankgeschäft, Berlin W., Leipziger Strasse 103.**

Fernsprech-Anschluss: **Amt I. 7295.** Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer, Berlin.**

Heute früh 4½ Uhr entriss uns nach schwerem Leiden der Tod unsern guten, unvergesslichen Vater, den Generalarzt

Dr. Wilhelm Henrici

im Alter von 58 Jahren und 2 Monaten.

POSEN, den 5. März 1890.

Die tiefbetrübten Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstrasse 7, aus statt.

Am 5. d. M., Mittags 1¼ Uhr, verschied sanft im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere innigst geliebte, gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Auguste Metcke,
geb. **Tritschler,**

im 79. Lebensjahr, was hiermit, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen

Louis Moebius und Frau, geb. **Metcke.** **Oskar Baumert** und Frau, geb. **Metcke.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. März c., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Breslauerstr. Nr. 5 aus, statt.

Generalversammlung
der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung
in Leipzig
Sonnabend, den 15. März a. c., Vormittags 11 Uhr, im Kaufmännischen Vereinshause, 3758
Schulstraße Nr. 3, in Leipzig.

Möbel u. Polsterwaaren,

complette Einrichtungen, als auch einzelne Stücke, in eleganter und einfacher Ausführung, empfiehlt billigst

3593 **Louis Neumann, Büttelstr. 8.**

Rum, Cognac, Arac

in **vorzüglicher Qualität,** der Liter zu M. 1.60, M. 1,80, M. 2.—, M. 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von ächter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachte Sachen. 3/2 Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. 3200

Hermann Kallmann & Cie.,
Weingroßhandlung. **Mainz.**

Mostrich, anerk. bestes Fabrikat, billigst aus der Fabrik 2555
Gustav Gärtig, Wilda-Posen.

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will, wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102

J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.

Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours, sowie jeden Posten baares Geld stellt ebenfalls derselbe seiner Kundschaft mit 5 % per Anno zur Verfügung.

Buchführungs-Selbstunterricht.
(Höchst praktische Lehrmethode.)

Durch **O. Wiesner,** Lehrer d. Handelsw., **Kiel,** Lerchenstraße 13, für nur **M. 12,00** zu beziehen: Kaufm. Buchf.-Unterricht in 51 Briefen (sauberer Druck), in schönem Einb. u. Bücher z. Buchf. dazu. Ein Lehrer wird völlig überflüssig. Die lern. Person wird binnen kurzer Zeit mit Allem vertraut. Inhalt: Dopp. u. einf. Buchf., Wissensw. über Wechselw., Zinsber., Conto-Current-Aufm. 2c. **Geldsendung** pr. **Postanw.** erst drei Tage nach Empfang oder Alles **franco** zurück. 3696

Zur

Konfirmation

empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. zum Preise von Mk. 1,75 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Ernst Eckardt
Civil-Ingenieur, **Dortmund.** Specialgeschäft:
Schornsteine.
Neubau und Reparaturen, Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.

Eine **Drehrolle** zu verkaufen Ziegenstraße 31. 3716

Frische Seezander
empfiehlt billigst 3752
E. Brecht's Wwe.

Ein **sehr feines** 3763
Doppelsopha
(Holzschnitzerei, Paneel, Satteltaschen), **für Weinstuben, Hotels, Salons geeignet,** ferner ein **großes Büffet** und ein **Ladentisch** **billig zu verkaufen.**
Adresse in der Exped. d. Ztg.

Alte Dachziegeln
sind behufs Umbaues zu verkaufen. Näheres durch Maurermeister **Goeldner,** Luisenstr. 17, pt

---

Hochfeine **gebrannte Melange-Caffées,**
à Pfd. 1,30, 1,40, 1,60,
feinste **Dominialbutter,**
à Pfd. 1,20,
3 mal frisch in der Woche,
ff. **Tafelbier** von **Gebr. Hugger,**
50 Flaschen 4 M.,
12 " 1 M.,
Ia. amerik. Petroleum,
Ltr. 20 Pf., 16 Ltr. 3 M.,
offeriren 3728
Gebr. Boehlke,
St. Martin 33. — Alt. Markt 43.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerken 2c. Depot in Posen: **Roman Barcikowski.**

Delikaten
Berger Fetthering
a Faß 3,00 M., **großen Brathering** a Faß 2,50 M. versendet franko gegen Nachnahme 3630
August Blanck, Stralsund.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der diesjährigen Vertheilung der Zinsen aus der **„Meyer-Brock'schen Familien-Stiftung"** der Zinsenbestand nicht erschöpft worden ist, soll demnächst eine **Nachvertheilung** der Zinsen an arme unbescholtene Verwandte des Stifters, des verstorbenen Rentiers Meyer-Brock, insbesondere an arme Mädchen zur Aussteuer bei ihrer Verheirathung vorgenommen werden. Wir fordern demgemäß alle diejenigen, welche auf die Benefizien dieser Stiftung Ansprüche zu haben glauben, hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung eines **beglaubigten** Verwandtschaftsattestes bis zum

17. März 1890

bei dem unterzeichneten Vorstande, Oranienburgerstraße 38, einzureichen. 3709

Berlin, den 3. März 1890.

Der Vorstand
der Baruch-Auerbach'schen Waisen-Erziehungs-Anstalten.

Pensionäre

finden gute Aufnahme in der Nähe der Gymnasien. Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Schüler höherer Klassen. 3769

Kopernikusstr. 2, II. Tr. r.
Schreiber.

Pensionäre f. frdl. Aufn. — Beste Empfehl. Off. unt. S. S. 710 a. d. Exp. d. Bl. 3713

Ein eis. **Geldspind** zu kaufen gesucht. Offert. an Herrn Kaufmann **Baenitz,** Bäckerstr. 13, erb.

Asthma-Leidenden, Harn-, Blasen- u. Nieren-Leidenden, bringt sichere Heilung die auf 25jähr. Erfahrung gestützten Heilmethoden von Dr. med. **Aubré,** empfohlen durch unzählige von ihren Leiden befreite Personen. Broschüren gratis und franko. Allein-Depot für Deutschland und die Schweiz: Apotheke **E. Heim** in **Bern** (Schweiz).

Hoppe's echte **Zwiebel-**Bonbons sind vorzügl. lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack à 15 u. 25 Pf. empfiehlt **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustr. Preis-Courant der berühmt. Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen.

Der Herr **E. S.**, der Mittwoch, den 12/2. an der Bismarckstraße die Zusammenkunft erwarten sollte, wird gebeten, mir umgehend unter derselben Adresse postlagernd Posen sofort zu schreiben. Gruß 100.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Der Verein Posener Hausbesitzer** hielt gestern Abend eine außerordentliche Versammlung ab, zu der auch Gaskonsumenten, die nicht dem Vereine angehören, eingeladen waren. Das Thema der Verhandlung war die Gasfrage im Spiegel der elektrischen Beleuchtung. Der Vorsitzende, Herr Herzberg, führte Folgendes aus: Seit einigen Jahren wird von den Gaskonsumenten in Posen über die schlechte Beschaffenheit des Gases Klage geführt. Diese Klagen sind begründet. Zu Zeiten ist die Qualität des Leuchtgases allerdings eine verhältnißmäßig befriedigende, zu Zeiten aber auch eine ganz ungenügende. In dem Etatsjahre 1888/89 hat die Gasanstalt 8465 kg. Steinkohlen weniger verbraucht und trotzdem 964 873 kg. Koaks mehr produzirt, als im Jahre 1887/88. Für Beleuchtung der Straßen und Plätze sind 15 114 cbm. Gas mehr verbraucht worden, als im Vorjahre. Es ist mit Genugthuung anzuerkennen, daß die Stadt für eine bessere Straßenbeleuchtung Sorge trägt. Doch giebt es noch Straßen und Plätze, die recht spärlich beleuchtet werden; so z. B. glänzt der Fischereiplatz Abends stets in Dunkelheit. Der Gasverbrauch der Privatkonsumenten ist um 20 874 cbm. gegen das Jahr 1887/88 zurückgegangen und der Gasverlust im Röhrennetz der Gasleitung ist um 146 000 cbm. gestiegen; letzterer betrug im Jahre 1888/89 nach dem Verwaltungsbericht 310 455 cbm. Als Grund für den größeren Gasverlust wird u. A. geltend gemacht, daß in Folge der Ueberschwemmung sich die Röhrenverschlüsse gelockert haben, so daß mehr Gas entweichen konnte. Trotzdem für die Straßenbeleuchtung im abgelaufenen Jahre mehr Gas verbraucht worden ist, der Gasverbrauch der Privatkonsumenten erheblich zurückgegangen und der Verlust an Leuchtgas im Röhrennetz bedeutend gestiegen ist, sind wiederum bei dem Etat der Gasanstalt ganz bedeutende Ueberschüsse erzielt worden. Es ist daher in den betheiligten Kreisen der Wunsch nach Herabsetzuug der Gaspreise rege geworden und es soll Zweck dieser Versammlung sein, den Wunsch nach Herabsetzung der Gaspreise und nach Produzirung eines besseren Leuchtgases in einer Resolution zum Ausdruck zu bringen. Zu Ueberschüssen kann der Magistrat durch Ermäßigung des Tarifs für Leuchtgas sehr wohl gelangen, denn der Gas-Konsum wird ein erheblich größerer werden, wenn die Preise für das Gas herabgesetzt werden. Eine Erfahrung analoger Art hat man ja bei der Ermäßigung des Postportos gemacht. Ueberschüsse muß die Stadt erzielen; aber darüber läßt sich streiten, ob dieselben ins Ungeheure gehen müssen. Im Jahre 1887/88 betrugen die Ueberschüsse 104 256 Mark, und in diesem Jahre belaufen sie sich auf 151 193 Mark. Unsere Gegner sagen, jetzt sei eine Herabsetzung des Gastarifs nicht angängig, da die Preise für Steinkohlen gestiegen sind. Diesen Einwand muß man aber zurückweisen; den läßt sich nur derjenige machen, der die Verhältnisse nicht genau kennt. Wenn die Gaspreise ermäßigt werden sollten, so würde auch der Gasverbrauch zum Kochen, da er manchen ökonomischen Vortheil bietet, ein größerer werden. Andere Städte sind bereits mit der Herabsetzung des Gastarifs vorangegangen, so werden z. B. in Bielefeld 13, in Königsberg 12,8 und in Bochum nur 9½ Pfennig pro Kmtr. Gas gezahlt. Wie auch in der Presse in letzter Zeit öfters hervorgehoben wurde, ist das Bedürfniß nach Licht jetzt ein größeres als vor 15 bis 20 Jahren, und darum muß der Magistrat unseren berechtigten Wünschen um so eher nachkommen. Es kann nicht unsere Absicht sein, solche Preisermäßigungen des Gases erzielen zu wollen, daß das Petroleum ganz verdrängt wird; denn eine so bedeutende Herabsetzung der Gaspreise würde der Magistrat nicht ertragen können. Der Redner ging alsdann zu der Frage der elektrischen Beleuchtung über. Letztere kann die Gasbeleuchtung nicht verdrängen, da vielfach Störungen im Betriebe der elektrischen Beleuchtung vorkommen, und es wird sich die Beleuchtung durch Gas neben der durch elektrisches Licht stets nöthig machen. Bereits im Jahre 1842 hat man in Paris mit der elektrischen Beleuchtung begonnen, und noch immer sind die Neuerungen und Verbesserungen auf diesem Gebiet nicht abgeschlossen. Der Referent ist nicht gegen die Einführung der elektrischen Beleuchtung, wohl aber dagegen, daß der Magistrat dieselbe in Regie übernimmt. Wird sie Privat-Unternehmern überlassen, so machen sich dieselben Konkurrenz, was für die Konsumenten nur von Vortheil sein kann. Da sie außerdem auch mit der Gasanstalt konkurriren würden, so würde der Magistrat dadurch genöthigt werden, die Gaspreise herabzusetzen. Der Redner verlas hierauf den Entwurf einer Resolution und stellte denselben zur Debatte. Herr Förster hob hervor, daß durch die Ueberschüsse der Gasanstalt eine ungerechte Vertheilung der Kommunallasten herbeigeführt wird. Nach dem Voranschlag für das Etatsjahr 1890/91 soll die Gasanstalt einen Reingewinn von 176 834 Mark abwerfen (Hört! hört!). Von denselben sollen 25 000 Mark dem Reservefonds zugeführt und 650 000 Mark zur Straßenbeleuchtung verwendet werden. Der Rest soll in den Kämmereisäckel fließen. Es ist unerhört, daß die Gaskonsumenten die Kosten der Straßenbeleuchtung allein tragen sollen, während dieselbe doch allen Bürgern zu Gute kommt. Der Aufschlag der Kohlenpreise ist ein so minimaler, daß er auf den bedeutenden Verbrauch von Steinkohlen fast keinen Einfluß ausübt. Für die Gewinnung des Gases bekommen die Beamten der Gasanstalt außer ihrem Gehalt auch Tantieme; sie suchen daher, aus den Kohlen so viel Gas herauszupressen, als es irgend möglich ist, woraus sich die geringe Leuchtkraft des Gases erklären läßt, sowie der Umstand, daß mehr Koaks produzirt wurde, trotzdem der Verbrauch an Steinkohlen zurückgegangen ist. Ueber die Anlage der elektrischen Beleuchtung äußert sich der Redner in demselben Sinne wie Herr Herzberg. Nach einer kurzen, belanglosen Debatte wurde schließlich die Resolution angenommen, deren Wortlaut wir den Lesern unseres Blattes bereits in der gestrigen Mittags-Ausgabe der Zeitung mitgetheilt haben. Die Resolution soll zur Unterschrift in denjenigen Lokalen ausgelegt werden, in welchen die Wohnungsnachweise eingesehen werden können. Gegen 10 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen,** 4. März. [Jahrmarkt.] Der heute hier stattgehabte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war mit Pferden mäßig beschickt. Ackerpferde wurden bis zu 300 Mark, Bauernpferde bis zu 120 Mark und Fohlen bis zu 75 Mark bezahlt. Dagegen war Hornvieh stark aufgetrieben und brachte gute Preise. Zugochsen wurden mit 150 bis 300 Mark und Jungvieh mit 75 bis 90 Mark pro Stück verkauft. Milchkühe waren ebenfalls stark begehrt und wurden mit 100 bis 200 Mark pro Stück bezahlt. Auf dem Krammarkt herrschte ein ziemlich reger Verkehr.

* **Neutomischel,** 3. März. [Tollwuth. Bahnbau.] Die Tollwuth scheint in diesem Jahre unter den Hunden ganz besondere Dimensionen annehmen zu wollen. So wurde in Friedenhorst ein Mädchen von einem tollwüthigen Hunde in die Backe gebissen. In Zinskowo wurde der dortige Schmiedemeister von einem mit der Tollwuth behafteten Hunde in die Hand gebissen. Leider gelang es, nach den „Z. N.", nur, das eine dieser wüthenden Thiere zu erlegen. — Die Eisenbahnstrecke Frankfurt-Posen, bei welcher ein Geleis nicht mehr genügt, wird in eine zweigeleisige Bahn umgewandelt. Streckenweise Aufschüttungen des Bahndammes sind schon in Angriff genommen. Da das Land hierzu schon früher angekauft wurde, dürften also nur die Aufschüttungsarbeiten schwierig sein. Die lästigen Verspätungen werden somit beseitigt.

* **Fraustadt,** 3. März. [Die Stichwahl] ist vorüber, und damit haben sich die Wogen des Wahlkampfes wieder geglättet. Die deutsche Sache ist, so schreibt das „Fraust. Volksbl.", zwar auch diesmal siegreich aus der Wahlurne hervorgegangen, die verhältnißmäßig geringe Majorität aber, mit welcher der deutsche Kandidat Herr Landrath v. Hellmann in Lissa über den Kandidaten der Polen Fürst Radziwill gesiegt, wird und muß eine Mahnung sein, daß für künftig Fehler vermieden werden, welche noch nie so augenscheinlich, wie gerade bei diesem Wahlgange, hervorgetreten sind. Die deutsche Sache wird nur dann vor Schiffbruch bewahrt bleiben können, wenn in Zukunft ein Kandidat ausgewählt wird, der vermöge seiner unabhängigen Stellung, gemäßigten politischen Anschauungen und persönlichen Beliebtheit das Vertrauen aller deutschen Wähler des Wahlkreises genießt.

* **Fraustadt,** 4. März. [Die fünfte Lehrerstelle] an der hiesigen kathol. Elementarschule ist nunmehr wieder durch die gestern erfolgte Anstellung des Lehrers Kick aus Breslan besetzt worden. Herr Kick hat auf dem Seminar zu Paradies vor Kurzem sein Abgangs-Examen bestanden. In die vierte Lehrerstelle ist Lehrer Sauer aufgerückt

* **Lissa,** 4. März. [Vergnügen. Kirchliches.] Am Sonnabend Abend veranstalteten die hier stationirten Führer im Café Bismarck ein gemüthliches Zusammensein, welches von etwa 70 Personen besucht war. Von den geladenen Gästen waren anwesend die Herren Regierungsbaumeister Feierabend und Gutbier, Herr Werkmeister Grabow u. a. Unter fröhlichem Gesang mehrerer auf das schwere und verantwortungsvolle Führeramt bezüglicher Lieder. bei humorvollen Vorträgen und Tanz floß die Zeit aufs Angenehmste dahin. Der Saal war zu dieser Festlichkeit aufs Schönste dekorirt worden. Gedenksprüche und Berufsabzeichen waren hier und da angebracht und erinnerten an den schweren Beruf der Festveranstalter. — Gar mancher wird sich gewundert haben, daß das Geläut der Glocken der evangelischen Kreuzkirche am Sonntag nicht so voll wie sonst erklang. Der Grund hierzu liegt darin, daß nach 9 Uhr, als die Glocken zum Anfange des Gottesdienstes geläutet wurden, der Klöppel der größten Glocke herabstürzte. Derselbe war zerbrochen, der Bruch war durch zwei Drittel der Eisenmasse schon alt; nur ein Drittel hatte ihn bisher noch gehalten. Glücklicherweise ist kein Unglück geschehen; denn der Klöppel, im Gewicht von ca. einem Zentner, fiel, wie das „L. T." schreibt, dicht vor der die Glocke läutenden Frau hernieder, das Brett zertrümmernd, worauf er fiel.

↗ **Meseritz,** 4. März. [Prüfung.] Am 11. März beginnt an der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt die Prüfung derjenigen Zöglinge, die Ostern in ein Seminar eintreten wollen. An derselben nehmen 24 Zöglinge Theil. Die Aufnahmeprüfung für Schüler, welche in die Anstalt eintreten wollen, findet am 18. März statt.

—r. **Wollstein,** 4. März. [Zu einer Gedächtnißfeier] für ihren verstorbenen verdienstvollen Dirigenten vereinigten sich kürzlich die Mitglieder des Männergesangvereins „Concordia" im Vereinslokale. Nachdem der Vorsitzende Herr Gutsche die Sitzung eröffnet hatte, übergab er dem Lehrer Petzold das Wort, welcher in warmen Worten des Dahingeschiedenen gedachte. Unter Leitung des Ebengenannten sang der Verein sodann „Das Sängertestament" und „Ruhe sanft, schlaf wohl". Bei dieser Gelegenheit mag noch erwähnt sein, daß der Verein aus Dankbarkeit 127 Mk. gespendet hat, welche zur Unterstützung eines Sohnes des Verstorbenen bestimmt sind. Am Schlusse der Sitzung wurden wieder zwei neue Mitglieder angemeldet.

* **Bomst,** 3. März. [Unfall.] Am Sylvestertage war der älteste Sohn des hiesigen Getreidehändlers N. beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und hatte sich stark durchnäßt. Ohne darauf zu achten, lief derselbe jedoch weiter. Zu Hause angekommen verschwieg er aus Furcht vor Strafe, daß seine Kleidung durchnäßt und bereits gefroren war. Nach ungefähr vierzehn Tagen stellten sich Schmerzen im rechten Knie ein, so daß Herr Dr. Manasse hier zugezogen werden mußte. Trotz Vornahme einiger Operationen ist jedoch am ganzen Fuße bis zum Knie das Fleisch abgestorben und wird dem bereits 15 jährigen Jüngling in den nächsten Tagen der Fuß bis zum Oberschenkel amputirt werden müssen. Der Unglücksfall erregt umsomehr Mitleid, als der Vater bereits Invalide aus dem Feldzuge 1870/71 ist.

ƺ **Santomischel,** 3. März. [Generalversammlung.] Gestern Abend fand im Knappschen Saale eine Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins statt. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung durch eine Ansprache begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. In die Kassen-Prüfungs-Kommission wurden die Herren Lehmann, Simon und Bensch gewählt. Die Rechnung ergab eine Einnahme von 320,69 Mk. und eine Ausgabe von 170,69 Mk., so daß ein Bestand von 150 Mk. verbleibt. Der andere Punkt der Tagesordnung betraf Neuwahl des Vorstandes. Es wurden neu- bezw. wiedergewählt: zum Vorsitzenden Bürgermeister Brust, zu dessen Stellvertreter Forstverwalter Höflich, zum Schriftführer Kantor Bensch, Stellvertreter Mühlenbesitzer Lehmann; zum Rendanten Chausseeaufseher Wernicke, Stellvertreter

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

[2. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Als sie erwachte, hörte sie nebenan des Doktors Stimme, der Frau Semmler über den Verlauf der Nacht befragte. Im Nu war sie auf und an seiner Seite. Das Fieber hatte nachgelassen, wie es meist am Morgen der Fall ist und der Arzt hatte wieder theilnehmende Trostworte bereit.

„Und wie lange" — fragte Marianne — „dürfte die Krankheit dauern?"

„Hm — mit der Rekonvaleszenz ziemlich lange" — war die ausweichende Antwort.

„Ich bitte, mir Bestimmteres zu sagen, da ich denjenigen, die uns erwarten, Nachricht geben muß."

„Nun, dann sagen Sie lieber mehr als weniger — sagen Sie acht Wochen."

„Zwei Monate! O mein Gott, das ist lang — dachte Marianne, den Inhalt ihrer Börse berechnend.

Sobald der Doktor gegangen war, packte sie ihre Schreibmappe aus und schrieb an Tante Jetty, stellte dieser ihre traurige Lage vor und legte ihre Adresse bei. Als dies Schreiben abgegangen war, ward sie ruhiger und widmete Tag und Nacht ihre Sorge nur ihrer Schwester.

*
* *

„Bst, Herr Doktor, auf ein Wort!" — rief eines Abends Frau Semmler, als der Erstere sich eben entfernen wollte. — „Bitte, treten Sie ein wenig in meine Stube; ich hätt' ein Wort mit Ihnen zu reden."

Dr. Eberhardt trat ein und sah sie fragend an. — „Es ischt wegen den Damen oben" — begann sie — „das Fräule hat die Rechnung verlangt."

„Nun, das begreift sich —"

„Aber ich weiß mir keinen Rath. Soll ich ihr für das Stübel so viel rechnen, wie den Sommerparteien?"

„Sie werden doch von den armen Mädchen nicht mehr fordern?"

„Gott behüt'! Im Gegentheil; wüßt' ich, daß sie arm sind, dann verlang' ich weniger. Wenn ich ihre schöne Wäsch' anseh', da denk' ich: es sind doch feine Damen; wenn aber wieder das gesunde Fräule so mit ihrem Essen spart und sich nichts gönnt, werd' ich irr' und kenn mich nicht aus; da hab' ich gedacht, ich frag' Sie, Herr Doktor."

„Na, Sie haben's ja auch nicht so, daß Sie was fortschenken können, Frau Semmler; ich mein' also, Sie schlagen Ihr Stübel so hoch an, wie im Sommer. Ihre Theilnahme und Hilfe ist ja ohnehin unbezahlbar."

„Ach was, Chrischtenpflicht muß Jeder üben, aber wer ischt denn das?"

Die Glocke ward gezogen und der Briefbote brachte einen Brief für die Fremden. Die Adresse lautete: An das hochwohlgeborene Fräulein Heineck von Heinecken, Präsidentens-Waise.

„Da seh'n Sie — meinte Frau Semmler — „vornehme Damen sind's; ich wuscht es ja."

„Mir ganz egal. Die Hauptsache ist, daß ich hoffe, die Kranke heraus zu bringen."

Der Brief, den Frau Semmler gleich darauf Marianne übergab, war nicht von Tante Jetty, sondern von deren Stieftochter und enthielt die Nachricht, daß jene ebenfalls erkrankt sei und sehr bedaure, die Nichten nicht bei sich zu haben. Sie nehme den herzlichsten Antheil an dem Unfall, der sie betroffen und bitte um weitere Nachricht.

Marianne barg den Brief vor den Augen der Schwester, die nun bereits lichte Stunden hatte, in denen sie aber, wie es schien, mehr litt, als wenn sie bewußtlos in dumpfer Betäubung dalag. Der Arzt aber sprach jetzt die Hoffnung auf ihre Genesung mit viel festerer Stimme aus und das machte Marianne von Tag zu Tag heiterer. Als nun Frau Semmler ihr die bescheidene Rechnung vorlegte, da wurden auch ihre finanziellen Sorgen bedeutend erleichtert und ihr liebenswürdiger, gleichmäßiger Humor kam immer mehr zur Geltung, so daß sie, als Isa von Dr. Eberhardt als vollständig außer Gefahr erklärt wurde, bereits die Herzen Aller gewonnen hatte, die mit ihr in Berührung gekommen waren.

Draußen stürmte es von den Gletschern her und Frau Semmler hatte bereits überall tüchtig eingeheizt, um die Kälte zu bewältigen; aber weder der Nebel, der die Berge umhüllte, noch der Schnee, der in dichten Flocken niederfiel, konnte Mariannens Freude Eintrag thun. Mit einem wahrhaft mütterlichen Entzücken blickte sie auf das blasse, verfallene Angesicht der Schwester nieder, als der Doktor gegangen war und die durchsichtige Hand der Rekonvaleszentin in der ihren haltend, rief sie: „Gott sei gedankt, Deine Krankheit ist überwunden und hat uns gelehrt, alle andern Widerwärtigkeiten als gering anzusehen. Jetzt, da ich Dich gerettet weiß, ist mir, als könnte uns das Schicksal nichts mehr anhaben."

Ein flüchtiges Lächeln huschte über Isa's Züge, dann sagte sie ernst, fast traurig: „Noch liege ich hier und kann mich vor Schwäche nicht rühren. Wie lange wird es noch dauern, eh' ich weiter reisen kann!"

„In drei bis vier Wochen — sagte der Doktor — bist Du flügge, wenn Du brav bist, alle Sorgen um die Zukunft und alle Erinnerungen an die Vergangenheit bei Seite lassest und Dich nur auf das Studium verlegst, wie Du Dich am besten nähren kannst. Ich habe nun schon ein sehr erweitertes Speiserepertoir und Du brauchst nur zu sagen, was Du zu essen wünschest. Huhn gebraten — Huhn eingemacht — Tauben — Beefsteak — Schinken — Rostbeaf u. s. w., u. s w."

„Du liebe, gute Alte!" — Isa zog die Hand ihrer Schwester an die Lippen und drückte einen leisen Kuß darauf. Es war der Dank für all' die durchwachten Nächte, für alle die Liebe und Sorge, die diese für sie gehabt.

Unten sagte der Doktor zu Frau Semmler: „Nun werden Sie Ihr Stübchen wieder bald frei bekommen; wenn alles gut geht, können die Damen in drei Wochen abreisen."

„In drei Wochen schon!" — Der Ausruf klang so traurig, daß Frau Semmler es für nöthig fand, ihn zu rechtfertigen. — „Nicht, daß ich mich etwa nicht freue, daß das

Hotelbesitzer Knapp; zu Beisitzern die Herren Müller und Böhm. Der Vorstand ernennt hierauf zum Feldwebel des Vereins Herrn Wernicke und zum Fahnenträger Herrn Baumgart. Mit dem üblichen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

* **Schwerin a. W.,** 3. März. [Angriff auf die Nachtwächter.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag kamen aus einem Tanzlokale sechs Personen, fünf Schiffer und ein Tischlergeselle, welche lärmend durch die Straßen zogen. Auf die Aufforderung eines Wächters, sich ruhig zu verhalten, bekam derselbe grobe Redensarten zu hören, welche schließlich in Thätlichkeiten ausarteten. Dabei erhielt der Wächter einen Messerstich in den Arm, und es wurden ihm auch die Kleider zerrissen. Auf das abgegebene Nothsignal eilten noch einige Wächter hinzu und da sich die Ruhestörer auch dann noch zur Wehre setzten, kam es zu einem blutigen Handgemenge, wobei besonders zwei Wächter durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Obige sechs Personen sind heute Mittag verhaftet und ins Gefängniß gebracht worden.

S. **Rawitsch,** 5. März. [Ordensverleihung.] Dem Hauptmann a. D. Plodowski zu Rawitsch, bisher Kompagnie-Chef im 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50 ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

3 **Ostrowo,** 4. März. [Konzert.] Am vergangenen Sonntage und Montage konzertirte in der großen Sängerhalle des Schützenhauses die gesammte Kapelle des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, unter Direktion von F. Skubella. Die Leistungen der Kapelle wurden sehr beifällig aufgenommen.

* **Usch,** 3. März. [Kriegerverein.] Gestern Abend fand im Vereinslokale eine Versammlung statt. Da am Geburtstage des Kaisers wegen der Landestrauer von einer öffentlichen Festlichkeit Abstand genommen worden war, wurde beschlossen, diese Feier nachzuholen und wird im Monat April eine Festlichkeit mit theatralischen Vorträgen und Tanz veranstaltet werden.

S. **Colmar i. P.,** 4. März. [Besitzwechsel.] Das der Ww. Abraham in der Langgasse gehörige Grundstück hat Seilermeister Sandrowski für 7575 Mk. käuflich erworben. Gleichzeitig hat Letzterer sein in der Sigismundstraße belegenes Grundstück für 10500 Mk. an den Rentier Bertram verkauft.

* **Czarnikau,** 4. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] Gestern Nachmittag 5 Uhr fand die erste Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre statt. Der Vorsteher Herr Koeppe eröffnete die Versammlung. Nr. 1 der Tagesordnung lautete: Einführung der neugewählten Stadtverordneten. Es waren dieses die Herren Dr. Rawitzki und Kaufmann Jahn, letzterer war jedoch krankheitshalber nicht erschienen. Herr Rechtsanwalt von Psarski, welcher erst am 24. v. Mts. gewählt wurde, konnte noch nicht eingeführt werden. Bürgermeister Zager verpflichtete Herrn Dr. Rawitzki durch Handschlag an Eidesstatt. Zu Nr. 2 der Tagesordnung, Wahl des Vorstehers, dessen Stellvertreter, Schriftführer und dessen Stellvertreter für 1890, nahm Bürgermeister Zager das Wort und empfahl mit Rücksicht darauf, daß die Versammlung nicht vollzählig sei, die Vertagung der Tagesordnung. Herr Jasinski sprach hierauf in demselben Sinne und beantragte die Vertagung der Sitzung bis Herr von Psarski berechtigt sei, derselben beizuwohnen. Bei der sofortigen Abstimmung wurde, nach dem „C. A.", die Vertagung einstimmig beschlossen und die Sitzung ohne Verlesung der ganzen Tagesordnung aufgehoben.

E. **Inowrazlaw,** 3. März. [Aus dem Stadthaushalts-Etat.] Dem Stadthaushaltsetat pro 1890/91, welcher gegenwärtig der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung vorliegt, ist Folgendes zu entnehmen: Der Etat zerfällt in fünf Theile, und zwar 1. Soolbadkasse, 2. Schlachthauskasse, 3. Stadtarmenkasse, 4. Stadtschulkasse, 5. Kämmereikasse. 1) die Soolbadkasse balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 11 000 Mark. An Einnahmen sind u. A. verzeichnet: für zu verabreichende Bäder 7000 M., Zuschuß aus der Kämmereikasse 3435 Mark. An wesentlichen Ausgaben sind verzeichnet: zur Amortisation des Soolbad-Aktienkapitals von 83 700 Mark mit 3 Prozent Zinsen 2511 Mark, Insertionskosten, Zeitungsgelder 652 Mark, Abgaben 283 Mark, für Entnahme von Soole und Mutterlauge 1000 Mark, Gartenanlage 1470 Mark u. s. w. — 2) die Schlachthausrechnung balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 11 343 Mark. An Einnahme sind verzeichnet: Schlachtgebühren insgesammt 10 000 Mark, Vernichtungsgebühr für ungenießbares Fleisch 47 Mark, Untersuchungsgebühr für von auswärts eingeführtes Fleisch 825 Mark, Erlös für Dung 305 Mark u. s. w. — Ausgaben sind: Betrag der Zinsen und Schuldtilgung 3934 Mark, Abgaben und Kosten 170,72 Mark, Beleuchtung 344 Mark, Heizmaterial 855 Mark, für Leitungswasser an die Metallgießerei Breslau 308 Mark, Unterhaltung von Baulichkeiten und Utensilien 607 Mark, Arbeitslöhne 1095 M., Remuneration, Administration und Gehalt an den Inspektor (außer freier Wohnung und Brennmaterial) 1800 Mark, zur Anlegung eines Reservefonds, der zur Erweiterung des Schlachthauses dienen soll, 1500 Mark u. s. w. — Durch Stadtverordnetenbeschluß vom 30. September 1879 ist der Bau des Schlachthauses genehmigt worden, und es sind die Kosten des Baues mit dem Grunderwerb am 25. September 1884 bewilligt worden. Es betrugen: a) die Kosten für den Erwerb von Grund und Boden 3000 Mark, b) die Baukosten 68 360 Mark, zusammen 71 360 Mark. Diese Summe wurde aus der im Jahre 1880 aufgenommenen Stadtanleihe getilgt, welche sich in 38 Jahren vom 1. Februar 1880 bis zum 1. November 1918 durch Zahlung von jährlich $5\frac{1}{2}$% amortisirt. Der jährliche Tilgungsbetrag ist 3924 Mark und wird bis zum 1. November 1918 aus der Schlachthauskasse zur Kämmereikasse gezahlt. — 3) die Stadtarmenkasse weist in der Einnahme und Ausgabe die Summe von 26 600 Mark auf. — 4) der Etat der Stadtschule balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 45 400 Mark. — 5) die Kämmereikasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 170 000 Mark ab. An Einnahmen sind aufgestellt: Unbeständige Gefälle 994 Mark, Polizeistrafe u. s. w. 3463 M., Zeitpachten und Miethen 11 993,80 Mark, Kapitalszinsen und Amortisationsbeiträge 8325,46 Mark, Kämmereibeiträge 141 500 Mark, zu besonderen Zwecken 724,58 Mark, insgemein 2996,10 Mark. An Ausgaben sind verzeichnet: Abgaben 832,32 Mark, Verzinsung und Amortisation der Schulden 20 330 Mark, an die Schulanstalt 36 403,20 M., Armenwesen 25 984,58 Mark, Polizeiverwaltung 13 020 Mark, Bauten und Reparaturen 4550 M., zu einzelnen Kommunalzwecken 6337,71 Mark, Gehälter und Pensionen 38 690 Mark, zu Bedürfniß des Magistrats 4877 Mark, Kreiskommunalbeiträge 15 000 Mark, insgemein 3929,19 Mark.

* **Bromberg,** 4. März. [Der geschäftsführende Ausschuß des Provinzial-Sängerbundes] hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Regierungsraths Petersen eine Sitzung ab. Die Vertretung des Bundes beim vierten Deutschen Bundesfest in Wien bildete den Gegenstand der Berathung. Seitens des Bundesvorstandes wurde der Dirigent des Bundes, Herr Louis Bauer, mit der Vertretung beauftragt. — Die drei hiesigen Vereine „Liedertafel", „Sine cura", „Landwehr-Sängerbund", ferner die Männer-Gesangvereine Inowrazlaw und Schneidemühl und die Liedertafel in Thorn werden Delegirte nach Wien senden. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der 36 Mann starke Gesangverein der Bromberger Vorstadt in Thorn in den Bund aufgenommen. — Das Bundeskonzert für den Kaiser Wilhelm-Denkmals-Fonds soll Ende Juni stattfinden. (O. P.)

⊙ **Thorn,** 4. März. [Artushof.] In Ergänzung unseres Berichtes in Nr. 153 d. Bl. betreffend Ausschmückung des Artushofes theilen wir noch mit, daß auch die Handelskammer zu dem Zwecke 3000 M. bewilligt hat. Weiter sollen Kaufleute angeregt werden, sich mit ferneren Beträgen an der Stiftung der Handelskammer zu betheiligen.

* **Thorn,** 4. März. [Viehmärkte. Warnung. Examen.] Die Vieh- und Schweinemärkte für Thorn sind wieder gestattet und werden die Schweinemärkte wie früher an jedem Montag, die Viehmärkte an jedem Donnerstag, abgehalten werden. Die Beschränkung, daß der Transport von Schweinen nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden darf, ist gleichfalls aufgehoben. — Gestern Vormittag erschien in einem hiesigen Schnittwaarengeschäft ein Mädchen, das für eine Herrschaft Waaren zur Ansicht verlangte. Der Kaufmann übergab das Gewünschte nicht dem Mädchen, sondern einem Lehrling; kaum hatten beide die Straße betreten, da lief das Mädchen davon. Die von demselben genannte Herrschaft wußte von der Bestellung nichts, es war also auf einen Betrug abgesehen. Da ein solcher vielleicht noch weiter versucht werden könnte, sei vor der Betrügerin gewarnt. — Heute wurde den Ober-Primanern des Realgymnasiums Kittler und v. Czarlinski, ersterem unter Entbindung vom mündlichen Examen auf Grund der schriftlichen Arbeiten, das Zeugniß der Reife zuerkannt. Der Extraner Gelloneck erhielt, nach der Th. O. Z., das Reifezeugniß eines Gymnasial-Abiturienten.

* **Königsberg,** 2. März. [Zur Fleischversorgung von Berlin] trägt in diesem Jahre die Einfuhr von Renthierfleisch nicht unerheblich bei, das namentlich von hier aus nach Berlin gebracht wird. Es sind nur die besten und nutzbarsten Stücke des Wildes, Keule und Ziemer, welche nach Berlin kommen. Während in früheren Jahren Renthierbraten als etwas absonderliches galt, hat sich derselbe gegenwärtig auf der Speisekarte der größeren Berliner Wirthschaften einen festen Platz erobert.

* **Pillau,** 4. März. [Winter.] Plötzlich hat unsere Landschaft ein winterliches Kleid angezogen. Seit gestern früh schneit es unaufhörlich, und bereits sind unsere Zufuhrwege und Straßen mit einer an vielen Stellen mehrere Fuß tiefen Schneeschicht bedeckt. Hierzu hat sich noch ein starker Wind eingestellt, welcher den Schnee ununterbrochen aufwirbelt und vorwärts treibt, so daß sich schon recht erhebliche Verkehrshindernisse bemerkbar machen. Die Schiffbeladungsarbeiten am Hafen mußten gestern des heftigen Schneesturms wegen eingestellt werden, auch war an der Wiederaufnahme derselben im Laufe des Tages nicht zu denken, und erst heute Vormittag, nachdem sich das Wetter etwas aufgeklärt, konnte wieder weiter gearbeitet werden. Sollte jetzt noch Frost und stärkerer Wind eintreten, so liegt, fürchtet die „K. A. Z.", die Gefahr nahe, daß unsere Bahnstrecke nach Königsberg verweht und schwer passirbar wird.

* **Sorgau,** 3. März. [Eisenbahnunfall.] Der Güterzug 2636, welcher gegen 2 Uhr Nachmittags die Station Sorgau mit zwei Maschinen in der Richtung nach Altwasser verließ, hatte kaum die Hälfte seiner Tour bis Altwasser zurückgelegt, als plötzlich der Langbaum eines mit riesigen Holzstämmen (aus Oberschlesien) beladenen Langholzwagens mit Steifkuppelung — d. i. zwei Eisenbahnwagen durch einen Langbaum verbunden — zerriß. Der Unfall konnte von dem Lokomotiv- und Zugführer unmöglich sofort wahrgenommen werden, so daß nun, als der hintere Theil des Zuges stehen blieb, durch die Fortbewegung des vorderen Zugtheiles den Holzstämmen das vordere Auflager entzogen wurde und diese nunmehr von beiden Seiten des Wagens herabstürzten. In demselben Augenblicke passirte der zu Thal fahrende Zug 2635, auf dem zweiten Gleise von Altwasser kommend, die Unfallstelle in der Richtung nach Sorgau und weil die Holzstämme bis an das Nachbargleis heranlagen, wurden 25 Wagen dieses Zuges zum Theil mehr oder weniger erheblich beschädigt. Im Besonderen wurden die unteren Theile der Achsbuchsen weggerissen. Wäre, so schreibt die „Schl. Ztg.", der Unfall nur eine halbe Minute früher passirt oder hätte ein einziger der riesigen Stämme direkt auf dem Gleise gelegen, so wäre eine Entgleisung des ganzen Zuges unvermeidlich gewesen. Ein Holzstamm ist durch die Kopfwände eines offenen Wagens hindurch noch in den folgenden bedeckten Güterwagen hineingetrieben worden, wobei der dort vorhandene Bremsersitz zerstört wurde. Glücklicherweise war dieser Sitz leer, da der betreffende Bremser zufällig in Sorgau die nächste Bremse bestiegen hatte, sonst wäre er zermalmt worden. Die nach Breslau, Dittersbach und Halbstadt fälligen Nachmittags-Personenzüge Nr. 106, 17 und 656 erlitten Verspätungen bis zu 92 Minuten; Nachmittags 5 Uhr waren die Gleise wieder frei; Personen sind nicht verletzt worden.

Militärisches.

= **Ueber die Wiederherstellung der Fahnen und Standarten** hat das Kriegsministerium folgendes bestimmt: Jede Beschädigung der Fahnen und Standarten, welche eine Ausbesserung erforderlich macht, ist an das Departement für das Invalidenwesen zu melden. Wenn ein Bruch einer Fahnen- ꝛc. Stange eingetreten ist, oder bei bereits ausgebesserten Stangen die Kriegsbrauchbarkeit der Fahne ꝛc. zweifelhaft geworden sein sollte, so ist die betreffende Fahne als Werthstück versichert unmittelbar an die Anstellungs-Abtheilung des Kriegsministeriums abzusenden. Im Falle des Verlustes der Spitze, des in ihr befindlichen Eisernen Kreuzes oder Allerhöchsten Namenszuges, des Fahnenringes oder des Fahnenschuhes ist der erforderliche Ersatz in jedem Falle bei dem Kriegsministerium zu beantragen. Das Nämliche gilt bezüglich der Gedächtniß- ꝛc. Ringe, welche an den Stangen, auf den Spitzen oder an den Fahnenbändern befestigt sind.

= **Die großen Manöver in Frankreich** sollen in diesem Jahre unter der Oberleitung des Generals Billot zwischen Péronne (an der Somme in dem Departement gleichen Namens) und Cambray (an der Schelde im Departement Nord) stattfinden.

Fräule gesund wird" — setzte sie hinzu. — „Aber ich hätt die Beiden gern noch da gehabt und hätt ich Ihnen das Stübel umsonst lassen müssen."

„Wenn schon gereist sein muß, dann je früher desto besser. Wenn erst der Winter fortschreitet, wird das Fortkommen immer schwerer und gefährlicher."

„Aber, Herr Doktor, auch Ihnen wird es gewiß leid thun, nicht mehr herkommen und mit Fräulein Marianne plaudern zu können. Sie ischt soviel gescheidt und doch dabei so lieb und bescheiden und die Andere, die Kranke, ist so geduldig und so schön, daß ich fascht nicht weiß, welche mir lieber ischt. Was meinen Sie, Herr Doktor?"

„Ach was, ich habe darüber noch nicht nachgedacht!" — antwortete Eberhardt mit einer Barschheit, welche die gute Frau in Erstaunen setzte. Allerdings hatte er nicht darüber nachgedacht; er wußte es vom ersten Augenblicke an, welche von den Schwestern ihm lieber war. Und gerade weil auch er einsah, wie sehr ihm die Morgen- und Abendbesuche in dem kleinen Häuschen abgehen würden, gab er sich den Anschein einer Gleichgiltigkeit, die er nicht fühlte. Er wußte, daß es von seinem Ausspruche abhing, die Schwestern länger oder kürzer hier weilen zu machen und war zuerst versucht, sie recht lange zurückzuhalten, doch sein Gewissen und seine Vernunft zwangen ihn peremptorisch, die Wahrheit zu sagen.

Der so froh begonnene Tag sollte jedoch noch sehr traurig enden; die Prüfungen der beiden Mädchen hatten noch kein Ende. Als am Nachmittage Isa sich dem wohlthuenden Schlafe der Genesenden hingab, öffnete sich leise die Thüre, Frau Semmler steckte einen Brief in Mariannens Hände und zog sich wieder zurück. Das Kreuzband aufreißend, warf Jene einen Blick auf das schwarzberänderte Blatt und ließ es mit einem leisen Schmerzensschrei in den Schooß sinken. Es war die Anzeige von dem Ableben ihrer Tante, bei der sie eine Zuflucht zu finden gehofft hatte. Der Schlag war ein betäubender, vernichtender. Ihr ganzer Lebensplan war zerstört, ihre Zukunft in trostlose Ungewißheit gehüllt, trostloser noch, als nach dem Tode des Vaters. Damals hatten die Verwaisten noch eine nahe Verwandte, die ihnen ein Asyl bot, jetzt waren sie ganz verlassen.

Der erste klare Gedanke, den die arme Marianne fassen konnte, war, daß Isa dieses Unglück in ihrem jetzigen Zustande nicht erfahren dürfte. Sie barg rasch das unheilvolle Blatt in ihrer Tasche und eilte hinaus, um dem sie fast zu ersticken drohenden Weinen freien Lauf lassen zu können. Auf der Bank hinter dem Hause glitt sie nieder und zog die Todesanzeige nochmals hervor. Nach längerem schweren Leiden war die gute Tante gestorben und am 15. November, das war ja heute, wurde sie begraben.

Ihr war, als stünde sie an dem offenen Grabe; schluchzend bückte sie sich, warf drei Hände voll Sand auf das kleine Höfchen und schluchzte: „Ruhe sanft, Du Gute, Du Liebe!" in die Dämmerung hinaus.

Ein Frösteln mahnte sie, ins Haus zurückzukehren, wollte sie nicht auch krank werden. — „Krankwerden und Sterben" — dachte sie — „ach, das wäre ja fast ein Glück." — Im nächsten Momente aber schalt sie sich aus über ihren Egoismus. War nicht oben ein noch hilfloseres Wesen als sie selbst, auf ihre Hilfe und Besonnenheit angewiesen? Isa's wegen mußte sie leben, gesund sein und jede Spur ihrer Thränen verwischen. Eine Heldin in der Selbstbeherrschung, nahm sie alle Kraft zusammen, um mit einem Lächeln auf den Lippen das Krankenzimmer betreten zu können.

Heimlich schrieb sie am nächsten Tage einen Kondolenzbrief an ihre Stiefkousinen und bat um nähere Nachrichten über die Krankheit und den Tod der Tante. Von ihren eigenen vereitelten Hoffnungen, von ihrer traurigen Lage schrieb sie kein Wort, hätte das doch ausgesehen, als ob sie auf eine Entschädigung oder Unterstützung Anspruch machte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der Gärtner und Gartenliebhaber hat vielfach nicht die Zeit und häufig auch keine so große Bibliothek, um durch Nachlesen in Spezialwerken Belehrung zu suchen; für ihn handelt es sich meist darum, sofort und ohne vieles Suchen eine Auskunft zu finden. Diesem Bedürfniß entspricht nur ein trotz möglichster Vollständigkeit kurz gefaßtes, mit den nöthigen Abbildungen versehenes Gartenbau-Lexikon, und der große Erfolg, welchen das im Verlage von Paul Parey in Berlin erschienene Illustrirte Gartenbau-Lexikon gefunden hat, bestätigt diese Wahrnehmung vollauf. Soeben beginnt eine zweite, durchgearbeitete Auflage des vortrefflichen Buches zu erscheinen und zwar geschieht die Ausgabe in 20 Lieferungen a 1 Mark. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen ein äußerst niedriger, und in der That sollte das Gartenbau-Lexikon in jeder Gärtnerei als Hausbuch zu finden sein, denn — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt es augenblicklich klare und bündige Antwort auf alle Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen.

---

* Ein Unternehmen, an dessen Auf- und Ausbau mit liebevollem Eifer gearbeitet wird und das, wie wir hören, in der Gunst des gewählteren, feingebildeten Publikums stetig steigt, sind Velhagen & Klasings „Neue Monatshefte", von denen uns das sechste (Februar-) Heft soeben zugeht. Eine Neuerung, der wir in diesem Hefte zum erstenmale begegnen, ist das „Berliner Feuilleton" von A. Baron von Roberts: den beliebten Roman- und Novellenschriftsteller als geistreichen Causeur kennen zu lernen, ist gewiß eine angenehme Ueberraschung. Paul von Szczepański fährt fort, die „Neuigkeiten auf dem Büchertisch" in ungeschminkten Worten kritisch zu betrachten, so u. a. Wolffs Pappenheimer, Dahns Skirnir, Sudermanns Am Katzensteg, von Wolzogens Tolle Komteß. Daneben finden wir Novellen von Hans Hoffmann, Karl Erdm. Edler, Heinrich Seidel und mit bunten Aquarelldrucken illustrirte Artikel über Brasilien, die Berliner Kgl. Porzellanmanufaktur u. a. Umschlag und Bilderschmuck sind wie gewöhnlich geschmackvoll, und auch die Gratis-Romanbeigabe fehlt nicht.

---

* Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 417 Illustrationen. Zweite bis auf die Neuzeit fortgeführte billige Prachtauflage. In 45 Lieferungen a 50 Pfennige. 2. u. 3. Lieferg. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. — Soeben ist die 2. und 3. Lieferung des bekannten Reisewerkes erschienen und bieten uns dieselben eine genaue und prächtige Schilderung von Bombay. Von den vielen Text-Illustrationen und Vollbildern nennen wir hier einige der interessantesten als: Stadthaus von Bombay, das Schlangenfest (Vollbild), der Baumwollenmarkt, Baumwollenarbeiter, Baumwollenhändler, ein Reise-Elephant (Vollbild), Hindutempel, eine Bajadere, Hindufrauen im Festanzuge, Hindumädchen hoher Kaste, Kokospalmen, Aufbruch zur Jagd mit Elephanten (Vollbild), Parsiekinder, Parsikaufherr, Parsifrau, Frauen aus dem Volke im Bambay (Vollbild), Religiöser Hindubettler, Teich und Garten in Bombay (n. e. Zeichnung von H. Schlagintweit), Natchmädchen (Vollbild), Karte von Bombay ꝛc.

Landwirthschaftliches.

—r. **Der landwirthschaftliche Lokalverein** für Wollstein, Rakwitz und Umgegend hielt am 2. März Nachmittags im Henschke-schen Gasthofe seine erste diesjährige Sitzung ab, welche um 2½ Uhr vom Vorsitzenden Herrn Schmolke-Silz (Hauland) eröffnet wurde. Vor Allem wurde bekannt gemacht, daß Herr Wanderlehrer von Grevenitz heute am Erscheinen verhindert sei und somit sein Vortrag über Pferde- und Rindviehzucht fortbleiben müsse. In Erledigung der Tagesordnung kam eine Anfrage des Provinzial-Vereins über Krankheiten der Pferde, des Rindviehes und der Schweine zur Verlesung. Sodann kam ein Artikel aus der „Allgemeinen Hagelversicherungs-Zeitung" und aus dem „Landwirthschaftlichen Zentralblatte" zur Verlesung, in welchen die Mitglieder zur Assekuranz und zum gemeinschaftlichen Bezuge künstlichen Düngers ermuntert wurden. Im Anschlusse hieran machte Herr Wascher bekannt, daß er als Vertreter der Superphosghatfabrik von Gunter, Schröder u. Co., Harburg a. d. Elbe, Kollektiv-Aufträge in Empfang nehme. Um 4½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 5. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 4.
do. 70er loko	34 10	33 80
do. 70er April-Mai	33 70	33 50
do. 70er Juni-Juli	34 40	34 20
do. 70er Juli-August	34 90	34 70
do. 70er Aug.-Septbr.	35 20	35 —
do. 50er loko	53 60	53 30

		Not. v. 4.			Not. v. 4
Konsolidirte 4½ Anl.	106 50	106 50	Posn. 5% Pfandbr.	66 10	66 10
do. 3½ %	102 50	102 25	Posn. Liquid.-Pfdbr	60 75	60 75
Pos. 4% Pfandbriefe	102 10	102 —	Ungar. 4% Goldrente	88 —	88 40
Pos. 3½% Pfandbr.	99 60	99 75	Ungar. 5% Papierr.	84 75	84 75
Pos. Rentenbriefe	104 —	103 90	Oestr. Kred.-Akt.	173 75	173 40
Oestr. Banknoten	171 45	171 40	Oest. fr. Staatsb.	95 60	96 40
Oestr. Silberrente	75 25	75 10	Lombarden	56 75	56 90
Russ. Banknoten	221 25	221 70	Fondsstimmung		
Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr	99 80	99 10	schwach		

Nachbörse: Italiener 92 50, Oestr.-Kred. 169 75.

Ostpr. Südb. E.S.A.	86 50	86 75	Schwarzkopf	237 25	241 50
Mainz Ludwigshfdto	122 50	122 50	Königs- u. Laurah.	148 —	151 20
Marienb. Mlaw dto	57 75	57 60	Dortm. St. Pr. La. A.	94 75	97 50
Italienische Rente	92 50	93 75	Inowrazl. Steinsalz	49 10	50 —
Russ. 4% konsAnl 1880	94 60	94 25	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	68 75	68 75	Dux-Bodenb. EisbA	210 25	212 25
dto. Präm.-Anl 1866	159 25	158 —	Elbethalbahn „	96 90	97 50
Rum. 6% Anl. 1880	104 10	104 —	Galizier „	83 40	83 10
Türk. 1% kons. Anl.	17 90	17 90	Schweizer Ctr. „	149 —	150 80
Pos. Provinz. B. A.	—	—	Berl. Handelsgesell.	172 50	176 25
Landwirthschftl. B. A.	—	—	Deutsche B. Akt.	169 —	172 —
Pos. Spritfabr. B. A.	90 —	—	Diskonto Kommand.	234 25	233 75
Grusonwerke	170 25	169 —	Russ. B. f. ausw. H.	74 10	74 —

Nachbörse: Staatsbahn 95 50, Kredit 169 75, Diskonto-Kom. 230 —

Stettin, 4. März. Wetter: Schön. Temp. 0 Gr. Reaum., Morgens — 9 Gr. R., Barom. 28,6. Wind: WSW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 182—191 M. bez., per April-Mai 192 M. bezahlt, per Mai-Juni 192,5 M. bez., per Juni-Juli 193,5 M. Br. u. Gd. — Roggen unverändert, per 1000 Kilo loko 162—167 M. bez., per April-Mai 168,5 M. bez., per Mai-Juniund Juni-Juli 168 M. Br. u. Gd., per September-Oktober 158 M. Br., 157,5 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loko — M. — Hafer per 1000 Kilo loko 158—166 M. bez. — Rüböl matt, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 70 M. Br., per März 69 Mark Br., per April-Mai 68,5 M. Br., per September-Oktober 59,5 M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 33,1 M. nom., 50er 52,6 M. nom., per April-Mai 70er 33 M. Gd., per August-September 70er 34,4 M. Br. u. Gd. — Angemeldet: Nichts. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	3. März.	4. März.
ffein Brodraffinade	27,50—28,00 M.	27,50—28,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,00—27,00 M.	26,00—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,25—25,50 M.	25,25—25,50 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 4. März: Vormittags 11 Uhr. Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	3. März.	4. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,70—16,85 M.	16,70—16,85 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—16,10 M.	15,80—16,15 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	12,30—13,50 M.	12,30—13,50 M.

Tendenz am 4. März: Vormittags 11 Uhr: 92er fast geschäftslos, Exportwaaren fest.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Ein entschieden weltstädtisches Gepräge bekommt unser Nachbarort Schöneberg. Außer den im Bau befindlichen öffentlichen Gebäuden, dem großen, einige zwanzig Fenster in der Front zählenden, dreistöckigen Kommunal-Schulhause, in welchem zum Oktober das königliche Gymnasium bis zur Tertia eröffnet werden soll, sind bereits im Bau begriffen ein großes Amts- und Gemeindehaus, welches im Mittelpunkt des Ortes an einem freien Platz aufgeführt wird, und ein Postgebäude in der Kolonnenstraße. Die englische Gasanstalt ist nahezu vollendet. Das Gymnasialgebäude und die neue Kirche werden noch in diesem Jahre in Angriff genommen. Diese gesammten Bauten sind in architektonischer Beziehung den besten Berliner Bauten des gleichen Genres ebenbürtig.

† **Der Hofschauspieler Matkowsky** hat in Dresden einen Triumphzug seltener Art gehalten. Nach seiner letzten Gastvorstellung im Residenz-Theater spannten enthusiasmirte Studenten die Pferde seines Wagens aus nnd schoben diesen im Verein mit mehreren Damen zum Hotel hin. Im Briefkasten der „Dresd. Nachr." wird diesem weiblichen Vorspann in gebührender Weise der Text gelesen. Ein Einsender schreibt: Ich habe längere Zeit in Frankreich gelebt und habe sehr oft unsere deutschen Frauen und Jungfrauen gegen welsche Witzelei in Schutz genommen. Ich glaube aber nicht, daß Pariserinnen, die doch nicht gerade als Muster edler Weiblichkeit gelten, sich zu solchem unweiblichen Gebahren hinreißen lassen. Was würde wohl Viktor Thissot noch mehr über unsere Dresdnerinnen in seinem Buche „L'Allemagne amoureuse" sagen wenn er die Abfahrt Matkowskys gesehen hätte?"

† **Zu den Kindesmorden** in Warschau. Ende voriger Woche wurden noch verschiedene Mithelfer und Mithelferinnen der Kindesmörderin Skublinskaja, sowie einige andere Hebeammen, die unabhängig von der S. zu Werke gingen, aber nicht weniger unmenschlich als diese mit den ihnen übergebenen Kindern verfuhren, verhaftet und dem Untersuchungsrichter überwiesen. Die Aufregung in Warschau ist kolossal. Die Tochter der S., Susanna Kulek, wollte dieser Tage im Gefängnisse durch Erhängen ihrem Leben ein Ende machen, wurde aber rechtzeitig daran verhindert.

Ein Nährmittel ersten Ranges muß außer seinen qualitativen und praktischen Eigenschaften auch medizinisch gutgeheißen, chemisch als werthvoll befunden und bakteriologisch untersucht sein auf **absolute Reinheit von krankheiterzeugenden Bakterien und Schimmelpilzen.** Dieses ist **Frank's Avenacia** in höchster Vollkommenheit, und seiner Vorzüge wegen wurde ihm von der Preis-Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel in Köln die goldene Medaille zuerkannt. Seine Anwendung (es lassen sich aus demselben in wenigen Minuten die schmackhaftesten Gerichte herstellen) ist von überraschendem Erfolge überall da, wo die Blutbildung beschleunigt und verbessert werden soll, überhaupt bei geschwächten, schlecht genährten oder abgemagerten Personen, sei es, daß diese Zustände in Folge fieberhafter oder chronischer Leiden, oder aus Abscеßbildung, Eiterung oder Durchfall ꝛc. entsprungen. **Frank's Avenacia** ist zu Mark 1,20 die Büchse erhältlich in **Posen:** bei **Jac. Appel, A. Cichowicz, Ed. Feckert jun., B. Salomon, Paul Wolff.**

Dem **Zentral-Komite für Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen** sind folgende Beiträge zugegangen: Kosmos-Loge 30 M., Frau Geheimrath Jaffé 50 M., Selig Auerbach Söhne 30 M., Gustav Kronthal 20 M., X. Y. Z. 10 M., Kommerzienrath Wolff 30 M., Paul Hamburger 3 M., Karl Henecke 3 M., Emil Balau 2 M., L. Milch 3 M., Adolf Alport 20 M., Julius Hirschfeld 10 M., Bucka 2 M., Nazary Kantorowicz 30 M., Moritz Milch 50 M., Stadtr. Kantorowicz 20 M., N. W. 5 M., Dr. Landsberger 3 M., Max Kantorowicz 10 M., Albert Hamburger 2 M., Döring 1 M., Ludwig jun. 1 M., M. Reich 1,50 M., Baumgardt 1,50 M., Wolfsohn 1 M., A. A. 1,50 M., F. Machner 1 M., A. Heisig 1 M., Schaumburg 1 M., Schleyer 2 M., Russak 1,50 M., Jahnke 1,50 M., J. H. Schiff 2 M., Jellmann 1,50 M., Oskar Bahlau 2 M., Borchert 2 M., Nolajcinski 3 M., Schulz 1 M., Schüler 1 M., J. Spring 1 M., A. Cichowicz 3 M., Naczewski 3 M., Bartisius 0,50 M., Freudenreich u. Cynka 3 M., B. S. 1,50 M., Mecenas 1 M., Pausch 1 M., J. O. 1 M., H. J. 1 M., A. Nowocki 1 M., N. 0,50 M., Andrzejewski 1 M., N. W. 1 M., Dr. Koszutski 3 M., Frau Jenny Kantorowicz 10 M., Rechtsanwalt Jakobsohn 10 M. Rechtsanwalt Hamburger 10 M., Rechtsanwalt Fahle 10 M., Rechtsanwalt Salz 6 M., S. 3 M., M. P. 3 M., J. L. 2 M., Albrecht Guttmann-Breslau 20 M., Rechtsanwalt Placzek 3 M., Rechtsanwalt Eichowicz 6 M., Rechtsanwalt Dr. Lewinski 20 M., Rechtsanwalt Ullmann 6 M., Rechtsanwalt Lehr 3 M., Rechtsanwalt Manheimer 3 M., Rechtsanwalt Salomon 6 M., Max Czapski 6 M., S. Lißner 30 M., Max Wollenberg 10 M., Isidor Kantorowicz 30 M., Baumeister Wilke 3 M., A. Stark 3 M., T. Neukrantz 3 M., Sammlung bei P. C. G. 29,50 M., P. K. 0,50 M., Juwelier Rehfeld 10 M., Kaufmann Tunmann 7 M., Dr. Jerzykowski 20 M., Kommerzienrath Rosenfeld 30 M., Dr. Zielewicz 3 M., Dr. Święcicki 2 M., Dr. Chłapowski 3 M., Dr. Wicherkiewicz 3 M.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Opitz** — in Firma A. Opitz — zu Posen, Wilhelmsplatz Nr. 3, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 3722

den 10. April 1890,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Posen, den 4. März 1890.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Anton Kromolicki** — in Firma A. Kromolicki — zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 3721

den 10. April 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Posen, den 4. März 1890.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.
Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **M. Kirschbraun** in Gollantsch wird, da der Seifenfabrikant **Moritz Ephraim** in Stargard i. P. unter dem 27. Februar d. J. den Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des oben bezeichneten Kirschbraun gestellt und eine Forderung an diesen in Höhe von 116,65 Mark, sowie die Zahlungsunfähigkeit desselben glaubhaft gemacht hat, da letzteres überdies von Kirschbraun eingeräumt worden ist, in Gemäßheit der §§ 95, 97 und 100 der Konkursordnung vom 10. Februar 1877 heute, am 3. März 1890, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Richard Uecker** in Wongrowitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. April 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf 3699

den 31. März 1890,
Mittags 12 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Mai 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

24. März 1890

Anzeige zu machen.

Kgl. Amtsgericht zu Wongrowitz.

gez. **Dr. Lindau.**

Freitag, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmstr. 32, (3753

diverse Möbel, einen Pelz, eine Hobelbank

und um 11½ Uhr in Jerzyc Nr. 96

Möbel

zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Das vor dem Berliner Thor hierselbst zwischen der ehemaligen Buker- und der Glacisstraße belegene 68,03 Ar große Grundstück, welches sich besonders als Lagerplatz eignet, soll auf 5 hintereinander folgende Jahre und zwar vom 1. April d. J. ab im Termin am

Freitag, den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Posen, den 28. Februar 1890.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Das alte Empfangsgebäude der früheren Oels-Gnesener Bahn auf dem Bahnhofe Gnesen soll zum Abbruche meistbietend versteigert werden. Angebote sind bis **zum Donnerstag, den 20. März d. J., Vorm. 11 Uhr,** versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf das frühere Oels-Gnesener Empfangsgebäude" an das unterzeichnete Betriebsamt in Posen, St. Martin 40, einzusenden. 3473

Die Bedingungen können bei dem Bahnmeister **Vorrmann** in Gnesen oder in unseren Geschäftsräumen eingesehen, auch von uns gegen Einsendung von 30 Pf. bezogen werden.

Posen, den 25. Februar 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Zwei auf dem hiesigen Bahnhofe gelegene **Speicherräume** von etwa 135 bezw. 112 qm Flächeninhalt sollen vom **1. April d. J.** ab im Wege der öffentlichen Vergebung anderweit vermiethet werden, wozu **Termin auf den 18. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Louisenstraße Nr. 8, ansteht.

Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkte portofrei an uns einzusenden und werden in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden.

Die Vergebungs- und Miethsbedingungen liegen in der hiesigen Güter-Verwaltung und in unserm Verwaltungsgebäude—Zimmer 31 zur Einsicht aus, können auch von uns gegen Einsendung von 25 Pf. portopflichtig bezogen werden.

Posen, den 3. März 1890.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktions-Bezirk Breslau.) 3766

Die Ausführung der **Erdarbeiten** zur Herstellung des **Dammes** und zur Verfüllung der **Auskolkungen** an der **Fluthbrücke** bei **Sulencin** (4800 Cbm.) ist zu vergeben. 3767

Die Bedingungen u. die Massenberechnung liegen in unserem Verwaltungsgebäude Louisenstraße 8, zur Einsicht aus, auch sind dieselben für 50 Pfg. von uns zu beziehen.

Termin am

15. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

bis zu welchem Angebote entsprechend beschrieben und versiegelt einzusenden sind.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 4. März 1890.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Ein seit **28 Jahren bestehendes,** mit **bestem Erfolge** betriebenes **Weiß-, Manufaktur- u. Damen-Konfektions-Geschäft**, in größerer und lebhafter Provinzialstadt von 14 000 Einw., ist sofort zu verkaufen. Lager und Anzahlung klein. Off. unter G. A. 704 d. d. Exp. d. Bl. 3704

Gut rentirendes Grundstück, worauf seit 20 Jahren Material- ꝛc. Gesch. betr. wird, soll verk. werd. in Stadt v. 30 000 Einw. Z. Uebern. ca. 6000 M. erford. Näh. u. R. 4 Rudolf Mosse, Guben.

Ein altes rentables 3750
Restaurations-Geschäft,
ist sofort zu übernehmen, näheres bei **Frau Olga Schoenig, Louisenstr. Nr. 9.**

Mein **Biertunnel**
(Marmorgrotten der Unterwelt) nebst **Flaschenbier-Geschäft** ist an einen feinen u. solid. Oekonom, Fachmann, sofort zu vergeben.
Näheres beim Eigenthümer 3744
J. Fuchs, Posen, Alter Markt 51.

Heintze & Blanckertz, Berlin,
Schreibfederfabrik.



Durch alle Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen. 2567

Thonziegelei.

Meine in Starolenka b. Posen gelegene neueingerichtete Dampfziegelei, Jahresproduktion ca. 2½ Mill. Vollziegel, zum größten Theil Verblender, ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Näheres beim Besitzer

R. Gutsche,
3731 Starolenka.

Ein **komplett eingerichtetes**
Geschäft in Posen,
zur **Fabrikation** von **Trikotagen** mit Laden-Einrichtung und Kurzwaaren ist sofort bei 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter S. K. 722 in der Expedition der Posener Zeitung.



1 obergähr. od. kleine untergähr. **Brauerei** zu pachten gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift F. Z. Nr. 1026 durch d. **Exped. des „Geselligen"**, Graudenz erbeten.

Zu pachten gesucht zu Ostern
Obst- und Gemüsegarten
auf Wilda od. im südlichen linken Wartheuferstadttheil. Angebote erbeten unter A. R. 40, Posen, hauptpostlagernd. 3747

Ich kaufe jedes Quantum
Frischfeier Schlacke
und zahle gute Preise. 3697
Schildberg. **A. Rindfleisch.**

Eine schwarzbraune **Stute,**
fromm und gut, fein u. elegant geritten, steht zum Verkauf
Obere-Mühlenstraße 17.

Gegen Futtermangel schützt sich jeder Landmann am besten dadurch, daß er einen Anbauversuch mit 3732

Bokhara - Riesen - Honig - Klee

macht. Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einmal abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt gesäet, giebt er im 1. Jahre 3—4, im 2. Jahre 5—6 Schnitte.

Seines Futterreichthums wegen ist er besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen, Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

Ernst Langes Nachfolger,
Albert Kaetel,
Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend p. Nachnahme expedirt.

Creme-Congressstoff,
besonders schön appretirt für Gardinen, Breite 110 cm, Preis p. Meter 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 p. Ct. billiger.

Gestreifte Muster für Stores, Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly** 55 Pf., **Camilla** 85 Pf., bunt für Läufer, Gardinen ꝛc. 1,20 Mk. **Hausschild'sches Häkelgarn,** sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. Kongreßproben frei.

Schaefer & Feiler,
Breslau, 50, Schweidnitzerstraße 50.

Schlossfreiheit-Lotterie zu Berlin.

Ziehungen:				Gewinne		Tausende von Mark	Loospreise für			
I.	Klasse	am 17.	März	995	=	5,400	1/1 Loos M. 52,—	1/2 Loos 26,—	1/4 Loos 13,—	1/8 Loos 6,50
II.	„	„ 14.	April	379	=	1,800	1/1 „ „ 20,—	1/2 „ 10,—	1/4 „ 5,—	1/8 „ 2,50
III.	„	„ 12.	Mai	379	=	1,800	1/1 „ „ 20,—	1/2 „ 10,—	1/4 „ 5,—	1/8 „ 2,50
IV.	„	„ 9.	Juni	733	=	4,000	1/1 „ „ 36,—	1/2 „ 18,—	1/4 „ 9,—	1/8 „ 4,50
V.	„	„ 7.	Juli	7514	=	14,400	1/1 „ „ 72,—	1/2 „ 36,—	1/4 „ 18,—	1/8 „ 9,—

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mark.

Ich empfehle und versende Original-Loose zu vorstehenden Planpreisen gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postanweisung, ausserdem jedoch auch vollbezahlte (für alle fünf Klassen giltige) 3594

Antheil-Voll-Loose		1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
	zu M.	100,—	50,—	25,00	12,50	6,25

Carl Heintze, Bankgeschäft, **Berlin W., Unter den Linden 3.**

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: **„Lotteriebank Berlin."** — Für Porto sind 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.,), für jede Liste 20 Pf. der Bestellung beizufügen.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 12. März d. J.,** werde ich das bisher der **Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank** gehörige

Rittergut Wilkowya,

Kreis Gnesen, welches aus **1850 Morgen** fast durchweg **sehr guten Boden** besteht und zweimal bebaut ist, von

Vormittag 9 Uhr ab

an Ort und Stelle im Ganzen oder einzelnen Parzellen, jedoch **nicht meistbietend,** verkaufen.

Kaufbedingungen werden **nach jeder Hinsicht günstig** gestellt.

Wolff Bergmann
aus Landsberg a. Warthe.

Zucht-Bullen

vorzüglicher Qualität, bis 1 1/2 Jahr alt, in beiden Racefarben, offerirt zu festen Preisen aus der

Vollblut-Shorthorn-Heerde zu Olschowa

Die Graf Renard'sche Oekonomie-Verwaltung zu Sucholona bei Gross-Strehlitz (Eisenbahnstation) in Oberschlesien.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 à 10,40, 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: so lange Vorrath reicht: 3736

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/1 50, 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark).

Antheilloose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:
pro 1. Klasse: 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/16 2,80, 1/32 1,40 M.
Antheil-Vollloose f. alle 5 Kl. berechnet: 1/2 100,—, 1/4 50,—, 1/8 25,—, 1/16 14,—, 1/32 7,— M.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung: **I. Klasse 17. März 1890**
mit Gewinnen von **500 000, 400 000, 300 000** Mark
Originalloose zu Originalpreisen 1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/4 13 M., 1/8 6,50 M.
Das ganze Loos kostet durch alle 5 Klassen **200 Mark** und erfolgt die Erneuerung bei mir zum amtlichen Preise. Ferner
Antheilloose 1/2 21,20 M., 1/4 10,60 M., 1/8 5,30 M., 1/16 2,70 M., 1/32 1,35 M.
(alle Klassen gleicher Preis) versendet das vom Glück so oft begünstigte

Bank- u. Lotteriegeschäft von H. Goldberg, Berlin,
Spandauerstr. 2 a.

Kohlenanzünder,

patentirt und preisgekrönt!
Wiederverk. gesucht!

1000 St. (1/2 Ctr.) M. 6, Postpack. M. 1,80 fr. empf. als unentbehrlich für jeden Haushalt **G. Gärtig, Wilda,** Alleinfabrikant f. d. Rgb. Posen.

Miethgs-Gesuche.

Bergstr. 13 eine Tischlerwerkstatt nebst 2 Stuben und Küche per 1. April cr. miethsfrei.

Eine herrsch. Wohn. bestehend aus: 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mädchengelaß ist vom 1. April cr. ab zu verm. Näheres beim Bildhauer **A. Jacobsohn,** Kl. Gerberstr. 1. 3597

Zwei Läden mit Schaufenstern (gegenwärtig **Schank-** u. Kolonialwaarengeschäft) sind nebst einer **Wohnung** v. 3 Zimm. u. Küche im 1. Stock, Dominikanerstraße 2 per 1. April d. J. zu verm. Näheres Schloßstr. 5, 2 Tr.

2 oder 1 fein möblirtes Zimmer vom 1. April cr. zu verm. Zu erfrag. Exped. dies. Ztg.

Langestr. 8 p. 1. April 2 möbl. Zimm. für 30 M. monatl. z. v.

Unmöblirt 2 Zimmer u. Burschengelaß zum 1. April in der Oberstadt gesucht. Anerb. Q. R. postlag.

Ein unmöblirtes Zimmer per 1. April zu miethen gesucht. Offerten erbeten postlagernd A. B. Centralbahnhof Posen. 3677

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, am Markte belegen, worin ein Eisengeschäft betrieben, ist vom 1. April zu verm. in Jarotschin, Kreisstadt. Das Nähere bei T. Munk in Wola bei Jarotschin.

Tischlerwerkstatt zu verm. Königsplatz Nr. 10.

1 Tischlerwerkstelle nebst Wohn. ist Schießstr. 6 vom 1. April ab zu verm. 3718

2 Zimm. nach vorn, sof. billig z. verm. Berlinerstr. 18, 2. Etg.

Gesucht zum 1. April 2 Zimmer mit Burschengelaß, unmöblirt. Offerten mit Preisangabe unter W. 760, Exped. d. Ztg. 3756

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern u. heller Küche wird in der Nähe d. Petriplatzes pr. **sofort** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. S. 759 an die Exped. d. Pos. Ztg.

Breslauerstr. 9, I. Fünf große Stuben nebst Zubehör zum 1. 4. cr. z. vermiethen.

Gr. Remise Taubenstr. 2.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. **Wasserstr. 8,** III., per 1. April z. v.

Logis für einen Herrn bei **Rüdiger,** St. Martin 55.

2 Stuben, Corridor, Küche, Wronkerstraße 4, per 1. April. Näheres bei **Hepner** das. oder St. Martin 67, Comtoir. Ebendas. 1 Restaurationsbüffet und Kassentisch zu verk. 3754

Stellen-Angebote.

Ein **tüchtiger erster** 3712 **Bureaugehülfe** findet vom 1. April d. J. ab dauernde Beschäftigung beim **Königlichen Distriktsamt in Wollstein.** Gehalt nach Uebereinkunft.

Agent gesucht von einer renommirten ersten **Weinhandlung in Frankfurt a. M.** Bewerber ohne Konfessionsunterschied, auch pens. Beamte, die bei besseren Privaten u. Wirthen eingeführt sind, erhalten den Vorzug und wird denselben hoher Verdienst u. Lebensstellung zugesichert. Offerten sub **V. A. 8993** an **Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.** 3708

Consum-Artikel. Eine der ältesten und leistungsfähigsten Fabriken von (3326 **Heu-, Dünger- u. Gabeln, landwirthschaftl. Geräthen** 2c. sucht für **Posen** einen tüchtigen **Vertreter** gegen hohe Provision. Gefl. Off. bes. unter R. 3195 **Rudolf Mosse, Köln.**

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht Louis Türk's Buchhandlung. 3385

Ein **junger Mann** findet in meinem Destillations-Geschäft vom 1. April d. J. als Verkäufer Stellung. 3520 **P. Kretschmer.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen gut empfohlenen 3586 **jungen Mann. Karl Wetterström's** Nachf. (A. Engel) Fraustadt.

Zum 1. April suche ich als Stütze im Haushalt ein gebild. **junges Mädchen,** das mit Küche, Landwirthschaft, Plätten und Handarbeiten vertraut ist. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erbeten an Frau 3601 **Knopf, Krzekatowo bei Pakosch.**

Gesucht zum 1. April od. später **unverheiratheter** 3474 **Kutscher** in gesetzten Jahren. Hohes Gehalt neben ganz freier Station. Bedingungen: **gründliche Kenntniß** der **engl. Stall-** und **Pferdepflege** und Anspannung, gut 2sp. fahren. Kleine Figur. Dauernde Stellung. Näheres Expedition d. Ztg.

Einen tüchtigen 3705 **Verkäufer** der fertig polnisch spricht, suchen für unser Manufakturwaaren-Geschäft per 1. April d. Js. Zeugnißabschriften mit Gehaltsansprüchen erbitten **Gebrüder Rau, Graudenz.**

Eine Cassirerin, mos., findet per April Stellung. **Rudolph Chaym.**

Zwei Lehrlinge, die gute Schulbildung haben, finden per April Stellung. 3760 **Rudolph Chaym, Colonialw.-Handlung.**

Die hiesige Rabbiner- und Predigerstelle ist vakant und soll baldmöglichst besetzt werden. — Das fixirte Gehalt beträgt 1200 Mark nebst freier Wohnung und dem Nebeneinkommen. — Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Reisekosten werden nicht erstattet. 3665
Neustadt bei Pinne, den 3. März 1890.
Der Corporations-Vorstand.
Max Wolfsohn.

Lohnende Platzagentur von einer ersten rheinischen Champagnerkellerei an einen respektablen Herrn zu vergeben. Off. u. **A. 8952** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M.

Eine perfekte jüdische Köchin zum 1. April gesucht. 3717 Miethsfrau **M. Bauer,** Gr. Ritterstr. 11.

Eine **Wirthschafterin** zur selbständigen Leitung eines Haushaltes geg. hoh. Salair gesucht. Off. u. **A. 33** in d. Exped. d. Bl. erb. 3700

Lehrlings-Gesuch. Für mein **Porzellan-, Glas-** und **Luxuswaaren-Geschäft,** verbunden mit Glaserei, suche ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. 3771 **Krotoschin. Samuel Dienemann.**

Einen **verheiratheten, nüchternen, ehrlichen Haushälter** sucht per 1. April c. Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel.)**

Einen der poln. Sprache mächt. **jungen Mann** (freundlicher, flotter Verkäufer) sucht für sein Colonial-, Seifen- und Farben-Geschäft per 1. April dieses Jahres. 3719 **Georg Neubelt, Wollstein.**

Für unser **Colonialwaaren-, Destillations- und Eisengeschäft** suchen wir per 1. April c. oder auch früher einen **jungen gut empfohlenen** 3757 **Commis,** der im Polnischen perfekt ist. Gleichzeitig findet bei uns ein **junger, fleißiger, ehrlicher Mensch** als **Haushälter** bei gutem Lohn dauernde Stellung. **Weicher & Kintzel,** Dolzig, Kr. Schrimm.

Ein ordentlicher **Haushälter** wird gesucht 3762 **St. Adalbertstr. 7.**

Ein junger Mann und ein **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Garderoben-Geschäft. (Photogr. verbeten. **L. Stein in Thorn.**

4-5 Stammschläger finden Beschäftigung per 1. April. Oberförsterei **Eckstelle,** **Murowana bei Goslin.** Zu melden bei 3751 **R. Graeber, Krotoschin.**

Zwei Lehrlinge sucht die Kunstgärtnerei von **W. Kwiatkowski,** Wilda—Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein verh., deutscher, energ. Inspektor (ohne Familie), der poln. Sprache mächtig, sucht zum 1. April bei einer deutsch. od. poln. Herrschaft dauernde Stellung. Gütige Off. bef. d. Exped. d. Ztg. unter N. 604. 3604

Ein Wirthschaftsbeamter, 27 J. alt, d. poln. Spr. mächt., von Jug. bei d. Landwirthschaft, auf gute Zeugn. u. Empf. gest., sucht z. 1. April Stell. Gefl. Off. an d. Exped. d. Ztg. u. Z. M. H. 696 erbeten. 3702

Wirthschaftsinspektor, ledig, beid. Landessprachen mächtig, Anf. 40 Jahre, d. selbst. Güter m. Erfolg bew., sucht v. 1. April eine Stelle. Gefl. Offert. **D. A. postl. Inowrazlaw.** 3698

Empfehle mich zum Waschen und Plätten von Wäschestücken in und außer dem Hause. 3703 **Lisiecka,** Grabenstr. 17b, pt.

1889er Karpfenbrut böhmischer Abstammung hat per Frühjahr und sofort abzugeben u. z.:

2 Zoll lang per Schock		1 M.
3 „ „ „ „		2 M.
4 „ „ „ „		3 M. 50 Pf.
5 „ „ „ „		7 M.

Zweijährige Besatzkarpfen, 8—11 Zoll lang, per Schock 29 M. Transportgefäße werden geliehen. **Dom. Brzezie b. Ratibor, Oberschlesien.** 3589

Ia. langschnittigen Sauerkohl, in Tonnen von ca. 2—3 1/2 Ctr. Inhalt, per Ctr. M. 5,25, inkl. frei ab hier, offerirt 1607 **Paul Kaselow, Sauerkohlfabrik,** Landsberg a. W.

Frische fette goldgelbe **Kieler Sprott** 2/2 Kiste ca. 10 Pfd. ca. 600 St. 3 M. 1/2 K. 1 3/4 M., größte ca. 300 St. ca. 4 M., 1/2 K. 2 1/2 M., **extraff. neuen und milden Ural-Caviar** Pfd. 3 3/4 M., 8 Pfd. 28 M., **Astrach.-Marke** 4 1/4 M., 8 Pfd. 32 Mk., **Garantie für feine Qualität,** geg. Nachn. liefert **E. Gräfe, Ottensen.**

Unter günstigen Bedingungen erhalten diskret, solide rückzahlungsfähige Personen jed. Standes **Geld-Darlehen** als Personalkredit, in 1/4 jährigen oder 25. monatlichen Raten zu tilgen. Anfragen mit 3 Retourmarken an das Commissionsgeschäft **J. Gelb, Budapest,** VI. Theresienring. 3735

Heirath! Reiche Damen wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen